

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 270.

Samstag den 17. November

1838.

Politische Zustände.

Nachdem wir vor acht Tagen einige geographisch-historische Notizen über die Länder vorausgeschickt haben, welche Rußland von Ostindien scheiden, so wollen wir jetzt 1) über die Möglichkeit einer russischen Invasion nach den Besitzungen Großbritanniens in Indien, und 2) über den Weg, den ein Eroberungs-Heer einschlagen müßte, um mit einiger Hoffnung auf einen günstigen Erfolg England im Osten zu bekriegen, erläuternde Betrachtungen hinzufügen.

1) Peter der Große faßte bekanntlich die großartige Idee: Astrachan am Ausflusse der Wolga zum Mittelpunkt der russischen Macht und des Handels im Osten zu erheben, so wie er es im Westen am Ausflusse der Nawa mit Petersburg beabsichtigte. Die schon damals herrschende Zerrüttung des persischen Reiches begünstigte diesen Plan; in dem Frieden von Rescht erhielt Rußland die am westlichen Ufer des kaspischen Meeres gelegenen Provinzen Persiens. Doch der nie rastende Geist des großen Szaars begnügte sich damit nicht, diese Erfolge erweckten in ihm eine riesenhafte Idee, deren Bewirklichung ihm die Schätze der reichsten und schönsten Länder der Erde, ja man kann sagen die Zügel des Welt Handels in die Hände geben sollte. Der kühne Herrscher wollte am persischen Meerbusen eine russische Niederlassung gründen, von hier aus einen direkten Handelsverkehr mit dem reichen Indien eröffnen, die Schätze vom Ufer des Ganges unmittelbar in sein mächtiges Reich leiten und dieselben von hier aus dem übrigen Europa zuführen. Allein so groß auch dieser Plan und so energisch auch der Geist war, in dem er geboren wurde, die Hindernisse, die sich diesem Unternehmen entgegenstellten, waren noch größer. Die stete Aufmerksamkeit, welche Peter der Große auf den Westen seines Reiches und auf seine eigene Unterthanen richten mußte, raubte ihm die nöthige Thätigkeit und Zeit, um diese Idee durchzuführen. England hat seitdem seine Herrschaft in Indien begründet, und führt dessen Schätze auf einem Wege, der fast 3. Erdtheile umkreist, dem handeltreibenden Europa zu. Für Rußland schlummerte diese Idee, bis sie Napoleon wachte, der auf zwei Wegen, wiewohl vergeblich, versuchte, Englands unersiegbare Hilfsquellen zu verstopfen und so diesen, sonst unbesiegbaren Nachbarstaat zu stürzen. Die Invasion durch Afrika nach Ostindien mißlang und mußte mißlingen, wie wir später sehen werden; Napoleon versuchte den allein möglichen Weg durch Rußland, allein hier war fast ein ganzer Wirthschaft und die Natur zu besiegen; auch dieser war fruchtlos und zog den Fall des kühnen Eroberers nach sich. — Was Peter der Große entwarf, was Napoleon versuchte, dessen Vollendung scheint nun dem Herrscher aller Russen vorbehalten zu sein. Auf dem Punkte, auf welchem Napoleon erst nach 10 oder 20

jährigen Schlachten, nach Aufopferung von Hunderttausenden, nach Bezwingung eines Welttheiles stehen konnte, um den langen und beschwerlichen Marsch nach Indien zu beginnen, da versammelt ein Wort des mächtigen Herrschers binnen wenigen Wochen in aller Ruhe ein gewaltiges Heer, um es nach den Ufern des Ganges zu senden. Ein 23jähriger Friede, der nur durch einzelne Kämpfe im Süden und Westen gestört wurde, welche mehr dazu dienten, Rußlands Heere geübt und tüchtiger zu machen, mehr seine Macht zu heben als zu schwächen, hat dem Kaiser Zeit gelassen, alle inneren Angelegenheiten zu ordnen und seine Unterthanen auf eine Stufe der Cultur zu erheben, welche, wenn sie auch nicht durchweg der des übrigen Europas gleichkommt, doch hoffen läßt, daß sie deminst an vielen Orten dieselbe erreichen werde. Ein 23jähriger Friede hat ferner den Russen vergönnt, nicht nur ihre Landmacht, sondern vorzüglich ihre Seemacht so zu vermehren, daß sie selbst der Beherrscherin des Meeres, England, Besorgnisse erregt. Nur ein so gewaltiger Monarch endlich, wie Rußlands Kaiser, der mit seinem Scepter einen Erdtheil beherrscht, der große Heere nach Süden aussenden kann, und dennoch Macht genug behält, um einzelnen Feinden im Norden oder Westen energisch entgegen zu treten, nur einem solchen ist dieses Riesenvorwerk möglich. Doch hat auch diesen letzteren Fall die Weisheit des Szaars fast unmöglich gemacht; alle im Norden oder Westen gelegenen Grenzländer sind entweder mit ihm verbündet oder durch seine Milde und Freundlichkeit so gewonnen, daß sie nicht daran denken, ihm feindlich gegenüber zu treten. Dieselbe Staatsweisheit hat bereits in den südlichen Grenzstaaten, in Persien, solche Vorbereitungen getroffen, daß, wenn nicht der dortige Schach sich durch Freundschaft bewegen läßt, mit den Russen Hand in Hand das Unternehmen zu fördern, ihn die Furcht dazu treiben muß. — So wäre denn die Möglichkeit einer solchen Invasion nach Indien keinesweges zu bezweifeln; es was anderes ist es aber, ob sie der Herrscher Rußlands wirklich bezwagt, und wann sie in das Leben treten dürfte? — Wir überlassen natürlich die Beantwortung beider Fragen der Zeit, indem wir hier wegen Mangel an Raum abbrechen, und die Erörterung des andern Themas: den Weg betreffend, welchen ein russisches Eroberungsheer einschlagen müßte, um mit einiger Hoffnung auf günstigen Erfolg England im Osten zu bekriegen, einem nächsten Artikel vorbehalten.

Inland.

Berlin, 14. November. Sr. Majestät der König haben dem Kreis-Justizrath Hetscho zu Schieroth bei Tost den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem praktischen Arzt, Dr. Grassio zu Neuhaus bei Paderborn, den Rothen Adler-

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 15. Nov. Durch einen Correspondenz-Artikel in der Allgemeinen Leipziger Zeitung (Nr. 314) aus Breslau, datirt vom 3. Novemb., worin es heißt: „man erzählt sich z. B., in der St. Adalberts-Kirche sei einem jungen Paare die Trauung verweigert worden, weil der evangelische Bräutigam sich nicht habe verpflichten wollen, seine Kinder im katholischen Glauben zu erziehen,“ sehe ich mich im Interesse der Wahrheit veranlaßt, zu erklären: daß ein solcher Fall keineswegs vorgekommen, und das obengesagte „man erzählt sich“ ein Irrthum, resp. eine Lüge sei.

Diese Erklärung habe ich unter dem oben vermerkten Datum gleichfalls an die Redaktion der Allg. Lpz. Ztg. gefandt.

Dr. Kur, Pfarrer zu St. Adalbert.

* Breslau, 16. November. Gestern Abend brachten die Studirenden der evangelisch-theologischen Fakultät dem Hrn. Professor Dr. Knobel, der, wie schon neulich gemeldet wurde, unsere Stadt verlassen und eine ordentliche Professur in Gießen annehmen wird, einen solennen Fackelzug. Um 7 Uhr setzte sich der Zug mit ungefähr 60 Fackeln von der Universität aus nach der Wohnung des Herrn Professors in Bewegung. Dasselbst angelangt, begaben sich 3 Deputirte zu demselben, und überreichten ihm ein Gedicht, welches die Gesinnungen der Studirenden gegen den Scheidenden treffend aussprach. Inzwischen wurde von dem akademischen Musikvereine ein für diesen Tag besonders komponirter Gesang mit Begleitung des Musik-Chors des hiesigen hochtöblichen Kürassier-Regiments erklingt, worauf ein dreimaliges „Vivat“ folgte. Der Gefeirte trat hierauf an die Thür seiner Wohnung, und hielt eine kräftige, gehaltvolle Abschiedsrede an die zahlreich versammelten Theologen, welche ihre Wirkung nicht verfehlte. Sie sprach zuerst einen herzlichen und warmen Dank aus für das bisher geschenkte Vertrauen, für die bewiesene Liebe und Anhänglichkeit, und entwidelte dann mit kurzen Worten die Gründe, welche ihn nöthigten, dem Rufe nach Gießen zu folgen. Nur die Ungunst der Verhältnisse habe ihn gezwungen, aus ihrer Mitte zu scheiden, so wie die Liebe, die er zu

seinen Hörern gehabt, als auch die Anhänglichkeit und das Vertrauen, welches sie ihm bewiesen hätten, es gewesen wäre, was ihn so lange hier, selbst in den drückendsten Umständen, gefesselt und sein Lehrgeschäft zu einem angenehmen und erfreulichen gemacht habe. Möchten sie gleiche Liebe und Anhänglichkeit denen bewahren, die ihm nachfolgen würden, und möchten sie im Drange der Zeit immer den Muth und die Liebe für die gute Sache zeigen, welche einem Theologen ziemt. — So scheidet ein Mann von uns, auf den einst Schlesien, nach dem bisher Geleisteten zu schließen, mit Stolz schauen dürfte. Seine Trennung von unserem Vaterlande betrauern alle, denen es wirklich um das Gute, um Licht und Wahrheit zu thun ist. Herr Professor Knobel hat mit seltener Resignation in seinem Berufe gewirkt, er hat den Grundstein zu manchem Trefflichen gelegt, ohne die Früchte zu genießen. Sein Abgang ist ein Verlust für Schlesien! — Wir können dieses Referat nicht würdiger schließen, als indem wir die Schlussworte des von den akademischen Schülern ihm überreichten Gedichtes wiederholen:

„So lebe wohl! Gedenk der Deinen!
„Wir denken Direr fort und fort!
„Und ruft Dich einst des Landes Hört,
„Komm wieder her, wo tren wir's meinen!“

(Das Schillerfest in Meisse.) Auch bei uns in Meisse ist das Schillerfest feierlich begangen worden. Seit einiger Zeit besteht hier ein wissenschaftlicher Verein über dessen Zweck und Leistung künftig ausführlicher berichtet werden soll. *) Dieser Verein hatte beschlossen, das Wiegenfest Schillers feierlichst

*) Der Verein hat sich im April d. J. gebildet. Seine Tendenz ist rein wissenschaftlich. Die äußere Leitung liegt dem Sekretär ob. Alle Monate ist eine Sitzung, worin zwei Vorträge gehalten werden. Kein Gebiet der Wissenschaft ist ausgeschlossen. Namentlich erwähnen wir schon vorläufig eines Vortrages des Herrn Apothekers Köhmer über einen selbst gebauten electro-magnetischen

Orden vierter Klasse, dem Wundarzt Krendt zu Joachimsthal und dem Schullehrer Friedrich zu Weidenhausen, Regierungsbezirk Arnberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Sr. Majestät der König haben dem Müller-Gesellen Johann Gottfried Schölke zu Ober-Helmendorf, Sorauer Kreis, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Sr. Majestät der König haben den bisherigen Kriminal-Direktor von Kunow zum Oberlandesgerichts-Rath und Mitgliede des Oberlandesgerichts zu Marienwerder zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Post-Direktor Goeßel in Halle zum Ober-Post-Direktor zu ernennen geruht.

Bei der am 12ten und 13ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 78ster Königlich-Preussischer Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 200,000 Rthlrn. auf Nr. 4194 nach Ereignis bei Leitgeb; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 34,017 und 45,740 in Berlin bei Gronau und nach Münster bei Hüger; 11 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 12,364. 29,032. 31,488. 49,715. 54,091. 56,998. 58,490. 86,885. 90,647. 102,691 und 102,859 in Berlin bei Borchardt, nach Aachen bei Levy, Breslau 3mal bei Holschau und 2mal bei Schreiber, Dellsch bei Freyberg, Ereignis bei Leitgeb, Memel bei Kauffmann und nach Münster bei Windmüller; 31 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 423. 5602. 8795. 11,926. 13,120. 14,873. 17,094. 18,112. 20,531. 26,118. 27,437. 30,733. 34,910. 38,217. 42,824. 46,947. 52,586. 53,032. 55,236. 57,249. 58,861. 71,646. 77,642. 78,655. 78,683. 89,361. 99,890. 107,752. 108,086. 109,329 und 110,671 in Berlin bei Alvin, bei Gronau, 2mal bei Magdoff, bei Seeger und bei H. A. Wolff, nach Aachen bei Levy, Bonn bei Haack, Breslau bei Holschau, bei Eubuscher, bei Löwenstein und 3mal bei Schreiber, Bunsau bei Appun, Köln bei Kraus und 2mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Spag, Halberstadt bei Sufmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in d. N. d. i. Jacobi, Landshut bei Naumann, Pilsn bei Bacharach, Löwenberg bei Kuhl, Magdeburg bei Brauns, Münster bei Lohn, Potsdam bei Müller, Salzweil bei Pflughaupt, Trier bei Gall und nach Belg bei Jörn; 46 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1232. 2505. 5669. 5792. 8621. 9846. 10,418. 24,309. 24,521. 26,490. 27,312. 35,026. 39,476. 39,958. 41,490. 42,938. 43,740. 44,479. 47,736. 47,887. 49,412. 53,519. 53,946. 56,390. 60,820. 61,844. 62,911. 65,042. 67,724. 72,066. 72,100. 75,510. 75,645. 75,793. 81,817. 87,283. 87,714. 94,164. 97,501. 104,546. 105,869. 106,086. 108,590. 109,420. 111,027 u. 111,299 in Berlin bei Burg, bei Moser, 3mal bei Seeger und bei Sufmann, nach Wiesbaden bei Frühberg, Breslau 2mal bei Gerstenberg, bei Jänsch, 2mal bei Eubuscher, bei Löwenstein, 3mal bei Schreiber und bei Schummel, Bunsau 2mal bei Appun, Köln 2mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Gelsenheimer und bei Spag, Ebersfeld 3mal bei Heymer, Halle 2mal bei Lehmann, Hirschberg bei Raubpach, Königsberg in Pr. bei Borchardt und 2mal bei Burchard, Krotoschin bei Albu, Ereignis bei Leitgeb, Magdeburg bei Brauns und 2mal bei Koch, Mühlhausen bei Backstein, Naumburg bei Kayser, Neisse 2mal bei Jäkel, Posen bei Leppinger, Ratibor bei Samojel, Sagan bei Wisenhal, Stettin bei Kottin und nach Trier bei Gall; 103 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1041. 2411. 2993. 6755. 7856. 8815. 10,518. 11,654. 12,522. 12,955. 14,966. 15,206. 15,340. 15,429. 15,938. 15,976. 16,338. 17,578. 18,629. 19,162. 20,217. 21,007. 21,448. 23,827. 24,548. 25,681. 28,062. 28,065. 28,667. 30,913. 31,228. 32,372. 32,741. 33,002. 33,581. 35,486. 35,609. 35,656. 37,867. 38,186. 39,097. 40,834. 41,036. 41,569. 42,529. 44,496. 44,947. 46,181. 46,663. 46,996. 47,026. 50,267. 50,632. 51,735. 52,709. 53,392. 55,492. 57,150. 57,350. 58,218. 58,701. 59,576. 63,898. 67,874. 70,256. 70,422. 70,488. 71,146. 72,709. 73,499. 74,514. 76,254. 77,031. 77,557. 80,698. 80,973. 81,638. 82,073. 82,350. 83,310. 84,082. 85,237. 86,771. 86,807. 88,488. 89,048. 90,494. 90,505. 91,889. 92,147. 93,175. 95,903. 98,045. 98,381. 98,839. 99,156. 101,629. 101,901. 105,675. 106,394. 108,139. 109,422 und 111,671. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Am 17. Oktober d. J. beging der Königlich-Preussische General-Superintendent, Konfistorialrath und Doctor der Theologie Herr Karl Friedrich Bresscius sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Der Vice-Präsident des Konfistoriums und Schul-Kollegiums überreichte ihm ein allergnädigstes Hand-

schreiben Sr. Majestät des Königs, in welchem Allerhöchstdieselben huldvolle Theilnahme dem Jubilar unter Beifügung des Rothen Adler-Ordens 2ter Klasse mit Eichenlaub bezeugt war.

Aus Preußen, 31. Oktober. Die belgischen Priester und deren Verbündete in Deutschland, Frankreich, Schweiz u. haben bekanntlich eine Einwirkung der klerikalischen Faction zu Lüttich auf den preussischen Rhein constant geläugnet; sie thun es auch noch, seitdem das berühmte Proklama aus ihrem Stemmum emanirt ist. Mittlerweile hätten freilich unsere Behörden den Gegenbeweis liefern können, es würde aber schwerlich so viel Anklang gefunden haben, als wenn ein Belgier selbst gegen sie Zeugnis gab. Dieses geschieht denn in dem eben deutsch erschienenen „Schwarzen Buche, oder die enthaltene Propaganda Belgiens“ (mit Einleitungen und Bemerkungen von Professor Rheinwald). Die ganze, längst vor den glorreichen Septembertagen organisierte — nachher nur kühn erweiterte Pariser Coalition im Süd-Niederland tritt hier lebendig vor Augen. Nicht ein Maurer, nicht einer aus der Societät de Potters (von der die Münchener politische Zeitung obgedacht Proklama abjulten beliebt, sondern ein belgischer Priester, ein ehrenwerther, frommer, gebildeter Priester, deckt das ganze Gewebe auf. Wir wollen dem Urtheile der Leser des „Schwarzen Buches“ nicht weiter vorgreifen, fordern sie vielmehr nur auf, sich aus demselben selbst ihre Ueberzeugung über einen so wichtigen Punkt zu bilden. Besonders empfehlen wir die Schrift den frommen Brüdern in Baiern. Ihnen mag sowohl das, was der belgische Priester groffenbart, als was der deutsche Bearbeiter über die belgische Kirchengeschichte von Carl V. bis jetzt hinzugefügt hat, zu einem Sitzen- und Tugendpiegel werden. Vielleicht wird ihnen auch nachgerade klar, daß dasjenige, was sie nicht aufhören, so sehr zu provocieren, vor ihnen und der Welt Augen so ganz allmählig und von selbst sich zu entwickeln beginnt. Für andere mögen sie vorläufig noch etwas Geduld haben.

(Hamb. A.)

Düsseldorf, 7. November. Vorgefien Abend in der Dunkelheit wurde ein am Pulverturme zu Köln Schildwache stehender Musketier des 38ten Infanterie-Regiments durch fünf Reiss so lange von der Entfernung her gesteuert, bis er zu Boden fiel, hierauf gräßlich gemißhandelt, und, als er um Hüfte zu schreien versuchte, mit seinem eigenen Säbel in den Hals gestochen. Ob der Verletzte mit dem Leben davon kommen wird, läßt sich noch nicht bestimmen. Die Schandthat scheint mit der Plünderung des Hauses des Domchanten Fils in Verbindung zu stehen.

(H. A.)

Unter der Rubrik: „Separatistische Auswanderer,“ befindet sich in der Preuss. Staatsztg. folgender Artikel: „Es sind in der letzten Zeit in öffentlichen Blättern mehrere Artikel erschienen, in welchen die aus dem Preussischen Staate ausgewanderten lutherischen Separatisten als Verfolgte und Unterdrückte dargestellt werden. Einige dieser Artikel bewegen sich fast ganz in allgemeinen Raisonnements und können insofern füglich unberücksichtigt bleiben, indem der verständige Leser leicht sieht, daß sie nur Eine Ansicht verkörpern und daß den aufgestellten Raisonnements sehr wohl entgegenzusetzen von gleicher Berechtigung gegenüber gestellt werden könnten. Andere von diesen Artikeln dagegen weisen, was gewiß das Richtige ist, auf Thatsächliches hin; aber indem ihnen theils keine genauere Kenntniss des Vorgefallenen zum Grunde liegt, theils dasselbe, zuweilen nicht ohne Absicht von ihnen entstellt wird, sind sie geeignet, die öffentliche Meinung irre zu leiten. Solchen Artikeln gegenüber ist es an der Zeit, dem eigentlichen Verlauf dieser Angelegenheit bekannt zu machen. Und gewiß wird eine einfache Darstellung desselben hinreichen, den Theil des Publikums, welchem es allein um die Wahrheit zu thun ist, zu einer ganz anderen Meinung von den lutherischen Separatisten zu führen, als die ist, welche man jetzt am häufigsten findet. Indem wir damit den Anfang machen, befehlen wir uns für diesmal auf einen Aufsatz, der unter der Ueberschrift: „Die auswandernden Lutheraner“ zuerst in Hamburger Blättern erschienen ist und darauf in der Weltlage zur Allgemeinen Zeitung vom 18. Juli 1838, Nr. 199, wieder abgedruckt, in vielen Kreisen lebhafteste Theilnahme erweckt hat. Der Verfasser dieses Aufsatze schildert darin, wie er die nach Süd-Australien ausgewanderten Separatisten aus Kienzig bei Balthausen während ihres Aufenthalts in Hamburg auf ihren Schiffen besucht und

zu begehen und dieses Fest durch die Theilnahme der Damen zu verschönern. — Die Versammlung fand in dem festlich gezierten Ressourcen Saale unter der Leitung des Sekretärs des Vereins, des Justiz-Commissarius Fischer, statt. Von demselben wurde die Feier mit einem Toaste auf Schiller eingeleitet und in kurzen Worten angedeutet, daß sich der Deutsche mehr als ein anderes Volk dem Ideale hingebte, und daß unser beschauliches Durchdringen und gemüthliches Erheben in Schillers Dichtungen eine nie geahnte Befriedigung gefunden habe. Sein Fest sei daher ein wahres Volksfest; denn wir stülften in der Feier desselben, daß Deutschland fest und ewig durch das deutsche Gemüth verbunden sei, dieses Gemüth, welches durch Schiller am erhabensten und großartigsten repräsentirt worden wäre. — Diesem Toaste folgte ein von dem Herrn Kandidaten Handel angefertigtes Lied nach der Melodie: „Was ist des Deutschen Vaterland.“ Dasselbe schloß mit den Worten:

Es ist der deutsche Genius!
Ihm Jubelkranz! ihm Niedergruß!
Ihm reicher noch im Himmelsglanz
Die Mufen ihren Lorbeerkrantz;
Er soll es sein!

Ihn, Deutschland, nenn du ewig dein!

Mit dem Andenken an Schiller wurden zugleich Toaste auf Luther und Schopenhauer verbunden, welche von dem Herrn Superintendenten Handel und Herrn Divisionsprediger Marx ausgebracht wurden. Mehrere Lieder schlossen sich an diese Toaste und wurden von einem wohlgeübten Männerchor vorgetragen. Mit diesen Liedern wechselten Vorträge, und erwähnen wir nur eines sehr gelungenen poetischen Vortrages und eines nicht minder gelungenen Liedes des Herrn Paur. Die bis jetzt vorherrschende ernste, gemüthliche Stimmung wurde in eine fröhliche verwandelt, als Herr Dr. Pohl bei der Martins-Gans das Lob der Gänse verkündete. Fröhliche Lieder wechselten von jetzt an mit heiteren Toasten. Diese Heiterkeit vermehrte sich, als Herr Superintendent

Telegraphen. Dieser Vortrag verbieth um so mehr einen ausführlichen Bericht, (es ist ein solcher bereits in der Bresl. Ztg. mitgetheilt), als es der erste Telegraph in Schlesien ist.

Handel in einem launigen Vortrage für unseren wissenschaftlichen Verein als ein bis jetzt noch namenloses Kind um einen Namen bat, und hierzu Philomathie vorschlug und zur Unterstützung seines Vorschlags Etymologie und Logik als Zeugen und Sachverständige redend auftreten ließ. Mit heiterem Humor hatte der Vortrag begonnen, ging jedoch in Ernst über, als jener großen Männer gedacht wurde, die einst einen gleichbenannten vaterländischen Verein geziert hatten. Der allgemeine Beifall lohnte den Vortragenden und einstimmig wurde der vorgeschlagene Namen angenommen. — Weiter und fröhlich wurde das Fest unter frohen Gesängen geschlossen, und auch der Worte

Gram und Armuth soll sich melden,

Mit dem Frohen sich erfreuen

durch die That gedacht. — So haben auch wir das Schillerfest, zwar minder glänzend als in der Hauptstadt, aber gewiß nicht minder erheben und gemüthlich gefeiert.

F. F.

Wissenschaft und Kunst.

— Mit dem neuen Jahre wird in Potsdam die längst schon angekündigte neue Zeitung unter dem Titel: „Preussische Landzeitung“ erscheinen. Sie soll, wie man vernimmt, wöchentliche Uebersichten der politischen Ereignisse, und zwar in einem andern Sinne, als das Berliner politische Wochenblatt, liefern, das seinem Charakter als ein selbstständiges Privatunternehmen, auch nach dem Abgange seiner süddeutschen Mitarbeiter, zu bewahren gewußt hat.

— Georges Sand (Mad. Dudevant) reist in diesem Augenblicke über Port Vendres und Barcelona nach den Balearischen Inseln, um Behufs eines neuen Romans die Insel Majorca in Augenschein zu nehmen.

— Das vielbesprochene Theater de la Renaissance in Paris ward am 8ten d. M. durch ein neues Drama des Herrn Victor Hugo, Ruy Blas, eröffnet. Schon um 11 Uhr Morgens belagerte die Menge die Zugänge zum Theater, welches um 7½ Uhr Abends geöffnet wurde und in einer halben Stunde so gedrängt voll war, daß kein Apfel zur Erde fallen konnte. Die Pracht des Saales, welcher durchweg in dem jetzt herrschenden Renaissance-

mit ihnen über ihre Angelegenheiten gesprochen hat. Seine Darstellung ist offenbar darauf berechnet, das gegen diese Leute in deren Vaterlande von den Behörden beobachtete Verfahren in einem nachtheiligen Lichte und sie selbst als solche erscheinen zu lassen, welche man durch Gewissenszwang gleichsam zur Auswanderung genöthigt habe und deren Prediger, weil er die Agende nicht habe annehmen wollen, abgesetzt worden sei. Es scheint angemessen, die Erzählung des wahren Zusammenhanges dieser Angelegenheit an die Person dieses Predigers, dessen in jenem Aufsatze nicht genannter Name Kavel ist, anzuschließen, weil derselbe als der Urheber des Separatismus in Klemzig und aller der dortigen Bewegungen, welche zuletzt zur Auswanderung geführt haben, angesehen werden muß. — Dieser Kavel wurde im Jahre 1826 als Prediger in Klemzig angestellt. Obgleich er schon damals zu der Partei gehörte, welche vorzüglich von dem Konventikelwesen und der Verachtung aller Wissenschaft das Heil der Kirche erwartet, so war er doch noch weit von dem Separatismus entfernt. Die Agende für die evangelische Kirche in den Preussischen Landen hatte er bereitwillig angenommen. Zum richtigen Verständniß des Folgenden muß hierab erwähnt werden, daß diese im Jahr 1829 eingeführte Agende ganz auf dieselbe Art entstanden ist, wie alle übrigen Agenden, die seit der Zeit der Reformation in der evangelischen Kirche eine wohlbegründete Geltung erlangt haben. Sie ist zur Aufhebung der in der lutherischen und reformirten Kirche auf gleiche Weise eingeführten liturgischen Willkür und der durch dieselbe herbeigeführten großen Nachtheile von dem Landes-Herrn unter Prüfung der Konfessoren und einzelner in verdienstlichem Rufe stehender Geistlichen, so wie unter Berücksichtigung der in jeder Provinz herkömmlichen eigenthümlichen alten Formulare, dem Lande verliehen worden. Hiernach mußten nothwendig die einzelnen Geistlichen zu ihrer Annahme verpflichtet werden, während dagegen der Beitritt zur Union immer Sache des freien Entschlusses geblieben ist. Ueberhaupt sind Agende und Union ganz von einander unabhängig, und ist demgemäß in einigen Provinzen des Preussischen Staates diese vor jener zu Stande gekommen, in anderen jene vor dieser eingeführt worden. Dieses Verhältniß suchen jedoch die Separatisten zu verwirren und stellen Agende und Union als zusammen gehörig und eckere, ihrer Bedeutung ganz zuwider, als eine Art symbolisches, den Glauben bestimmendes Buch dar; durch welche Begriffs-Verwirrung es ihnen dann oft gelingt, in den Augen von Nicht-Unterrichteten beide zu verächtlichen. Der Prediger Kavel nun hatte nicht nur die Agende angenommen, sondern fügte sich, als im Jahre 1832 der Separatismus durch einen gewissen Menzel in der Gegend von Züllichau zuerst stärker angeregt wurde, auch berufen, zur Behütung seiner Gemeinde, in welcher es damals noch keinen Separatisten gab, in zwei Predigten die apokalyptisch-evangelische Botschaft (wie er sich ausdrückte) der uniten Kirche mit besonderer Rücksicht auf die Agende nachzuweisen. Ja selbst, als er in den nächsten Jahren mit den Feinden der Union und Agende in Schlesien und Posen in Verbindung trat, verlor er die richtigen Gesichtspunkte nur allmählig aus den Augen und setzte noch gegen Ende des Jahres 1834 seiner Gemeinde, die noch immer rein vom Separatismus war, auseinander, wie die Union ihr schon deshalb keinen Anstoß erregen dürfe, weil, da Niemand zu derselben gezwungen werde, sie sich als eine nicht uniten betrachteten könne; die Bedenken gegen den Tauf- und Abendmahls-Ritus der Agende aber dadurch gehoben wären, daß der König sowohl überhaupt den Gebrauch der alten Formulare beim Abendmahle, als auch insbesondere ihm selbst diejenigen Modificationen der Taufform gestattet habe, welche er gewünscht hatte. — Diesen in den ersten Monaten des Jahres 1834 gemachten Bewilligungen war im Februar zur völligen Beschwichtigung bauerntümlicher Gewissen eine ausführliche, zunächst an einige Bauern gerichtete königliche Erklärung vorgegangen, daß die Meinung der Separatisten, als ob durch die Agende und Union die lutherische Kirche gefährdet werde, durchaus auf einem Irrthume beruhe. Auch fehlt es keinesweges an Beispielen von Gemeinden, welche dadurch beruhigt und in der alten kirchlichen Ordnung erhalten wurden. Aber bei den meisten Separatisten würde dieses freilich von den für ihre Zwecke unermüdet thätigen Häuptern vereitelt, welche ihren Anhängern selbst für den Fall an den gottesdienstlichen Handlungen in ihren Parochien Theil zu nehmen untersagten, wenn dieselben auch nach dem von ihnen für allein richtig erklärten Ritus verrichtet würden, weil sie doch auch

dann noch immer in einer gewissen Verbindung mit den ungläubigen Reformirten ständen. Damit war der strengste Lehrzwang verbunden, wie denn der ehemalige Professor Scheibel unter Anderen den Züllichauer Separatisten in einer um diese Zeit erschienenen Zuchtschrift ausdrücklich einschärfte, Letznen der sogenannten Traktate zu lesen, ohne vorher die Erlaubniß dazu bei einem gewissen Hirschfeld, einem in der Nähe lebenden separatistischen Prediger, eingeholt zu haben. Der erste Schritt, durch welchen der Prediger Kavel sich diesen Separatisten näherte, war ein ungemäßigter Gebrauch, welchen er von der ihm ertheilten Erlaubniß machte, Erbauungsstunden zu halten, die bald nicht mehr nur, wie zugegeben war, auf dem herrschaftlichen Schlosse, in der Pfarr-Wohnung und in den Schul-Zimmern, sondern auch bei diesem und jenem Bauer stattfanden. Zu Anfang des Jahres 1835 ging er dann schon so weit, daß er zu Posen feierlich sein Tauf- und Confirmations-Gelübde, welche er durch sein bisheriges Verhältniß zu der Union verletzt glaubte, erneuerte und damit, seinem Ausdrucke gemäß, zur evangelisch-lutherischen Kirche zurückkehrte. Seine nunmehrige entscheidende separatistische Gesinnung trat darauf öffentlich zuerst dadurch recht hervor, daß er unter dem 23. Januar dem Konfessorium der Provinz die Anzeige machte: er fügte sich in seinem Gewissen gebrängt, unter Niederlegung seines Amtes aus der evangelischen Landeskirche auszuscheiden, um strenger Euthroner sein zu können. Dieses sollte jedoch sonderbarer Weise erst nach einem Vierteljahre, von dem Tage seiner Anzeige an gerechnet, geschehen; in der Zwischenzeit wollte er seine Stelle als evangelischer Geistlicher noch ferner in der Art wie alle anderen bekleiden, das heißt doch, seinen Vorstellungen noch fortwährend hunderthändig werden. Auf näheres Befragen über seine Ansichten versprach er insbesondere, in diesem Vierteljahre bei dem öffentlichen Gottesdienste und den geistlichen Amtshandlungen die Agende fort zu gebrauchen, um, wie er schönend sich ausdrückte, „zu zeigen, wie bereit er sei, selbst mit einseitigem Anstöße seiner sonstigen Ueberzeugung die von Gott gesetzten Autoritäten vor dem Volke zu ehren, hoffend, daß Gott dieses Verfahren in Gnade ansehen werde.“ Uebrigens geschah jetzt, was sich vorhersehen ließ. Sein Entschluß erregte das größte Aufsehen, bei Vielen sogar Bewunderung und zog insbesondere sonntäglich eine bedeutende Menschenmasse von nah und fern zu seinen Predigten. Es blieb inzwischen keinesweges bei einem ruhigen Abwarten des bestimmten Zeitpunktes. Vielmehr hielt alsbald die Gemeinde feierliche Versammlungen, der Form nach von zweien ihrer Mitglieder zusammen berufen, in Wahrheit aber auf Betrieb ihres Pfarrers. Die noch vor kurzem mit der Verschiedenheit der theologischen Meinungen gänzlich unbekannten Landleute schrieben sich jetzt ein vollständiges Urtheil über dieselben zu. Das Resultat war, daß sie in einer von dem Prediger Kavel geschriebenen Eingabe den König baten: „sie als eine altlutherische Gemeinde anzuerkennen.“ Bis dieses geschehen wäre, würden sie, wie ausdrücklich gesagt war, keinen Antheil an dem heiligen Abendmahle nehmen, noch ihre Kinder taufen lassen. Uebrigens protestirte eine Minderzahl Eingepfarrter hiergegen förmlich; auch sprachen darüber die übrigen Prediger der Züllichauer Synode in einem Schreiben an das Konfessorium ihr Mißfallen auf das Entschiedenste aus. Ungeachtet jener geschehewürdigen Versammlungen nun und obgleich der Prediger Kavel inzwischen eine immer größere Aufregung in und außerhalb seiner Gemeinde bewirkte, auch seine anders denkenden Amtsbrüder in Predigten und Gesprächen verächtlichte, wurde er dennoch von den Behörden in seinem Amte gelassen, ja trotz der so bestimmten Ausräumung desselben nicht einmal die Bestellung eines Nachfolgers für ihn betrieben und man gab noch immer der Hoffnung Raum, daß er zu einem besseren Sinne zurückkehren würde, um so mehr, als er sich einmal ausdrücklich eine Weidenzeit ausbat. Als er aber dann genau nach dem Ablauf der von ihm gesetzten Frist die Agende in Klemzig außer Gebrauch setzte, blieb freilich nichts anderes übrig, als ihn, seinem so förmlich ausgesprochenen Wunsche gemäß, von seinem Amte zu entlassen. Hiernach wird man zu beurtheilen im Stande sein, was es mit der Behauptung auf sich habe, als sei er abgesetzt worden. In seinen bisherigen Gemeinden aber war einmal der Saame der Unzufriedenheit mit der bestehenden kirchlichen Ordnung ausgestreut. Dazu kam, daß die Mehrzahl der Mitglieder derselben in der darauf folgenden Zeit sowohl durch Verrichtung geistlicher Amtshandlungen, als besonders dadurch, daß sie ihre Kinder nicht nur vom Konfirmations-Unterricht,

Style gebaut und ausgeschmückt ist, übertraf noch die gehegten Erwartungen und es herrscht nur eine Stimme darüber, daß die Renaissance das schönste Theater der Hauptstadt ist. Ob der Werth der Stücke und der darstellenden Mitglieder der äußeren Hies entsprechen wird, muß die Folge lehren. Der Erfolg des neuen Stückes läßt sich nach der ersten Vorstellung noch nicht beurtheilen, da die Elite des hiesigen Publikums, die gestern in der Renaissance versammelt war, sich in der Regel der lauten Beifalls-Bezeugungen enthält. Indes verspricht man sich eine lange Reihe von Vorstellungen des neuen Drama's, welches, wie alle Werke des berühmten Romantikers, reich an großen Schönheiten und an großen Fehlern sein soll.

Theater.

Das Pulversche Lustspiel „die schöne Lyoneserin“, dessen bereits in der vorgestrigen Zeitung mit einleitenden Worten gedacht worden ist, hat bei seiner ersten Aufführung auf der hiesigen Bühne den Beifall eines zahlreichen versammelten Publikums gefunden. Das Stück verleugnet das englische Colorit durchaus nicht und schon die Bezeichnung: Lustspiel, welche die englischen Dramatiker in weiterer Ausdehnung Stücken geben, die wir Familiengemüthe oder Dramen nennen würden, spricht für seinen Ursprung auf englischem Boden. Wenn gleich die Momente, die in diesem Drama an uns vorübergeführt werden, nicht neu sind, so erfreut in demselben doch ein rascher Fortgang der Handlung, den der geistreiche Novellist, der dieses Drama verfaßte, vor Allem im Auge gehabt zu haben scheint, um dem Vorwurf zu entgehen, als wisse er das Element des Drama's, Handlung, nicht mit gleicher Virtuosität wie das Element der Novelle, Schilderung, zu beherrschen. Dem eigenthümlichen Eindruck, den die vier ersten lebenvollen Akte hervorbringen, entspricht nicht ganz der letzte, der zu allmählich komödienartig zu Ende geht. Mit Gewalt wird hier auf die fast tragischen Momente der Handlung ein deus ex machina gepfropft, der Alles zum fröhlichen Ende bringt. Unwillkürlich hat den Dichter an den hiesigen Stellen der Novellist beschlichen und die eingeschalteten Schilderungen der Seelen- und Gemüthszustände seiner handelnden Personen sind die Glanzpunkte des Gedichts. Der Ton der Zeit, in dem das

Stück spielt, die ersten Jahre nach dem Ausbruche der französischen Revolution, ist treu und lebendig gehalten. Ein kurzer Abriss der Handlung möge den geeigneten Lesern zeigen, welche eine Fülle effectvoller Situationen die schöne Lyoneserin bietet. Ein junger Landmann, der eine höhere, mit seinen äußeren Verhältnissen nicht im Einklang stehende Bildung genossen, liebt schwärmerisch die Tochter eines reichen Fabrikanten, sieht aber, da dieselbe von einer eiteln, hoffärtigen Mutter so verbildet und verzogen ist, daß alle edleren Stimmen ihres Herzens vor dem Wunsche schweigen, eine glänzende Partie zu machen, keine Hoffnung sein Ziel zu erreichen. Zwei vermögende Bewerber, welche von der gefeierte Lyoneserin höflich abgewiesen sind, nacheinander, und vermögen den jungen Hector, dessen Liebe zu Paulinen ihnen bekannt geworden, sich derselben, welche ihn noch nicht kennt, unter der Maske eines um ihre Hand werbenden Prinzen vorstellen zu lassen. Der Betrug gelingt und wird von den verschmähten Werbern bis zum Akte der Trauung getrieben. Nach diesem Augenblicke erwacht das Gewissen des von Leidenschaft verblendeten jungen Gatten, er fühlt das Ungeheure des Betruges, durch den er in Paulinen's Besitz gelangte und beschließt, zu entsagen. Das Herz des eiteln, gefallsüchtigen Mädchens hat sich aber wahrhaft ihm zugewendet, und die Flamme einer tiefen, innigen Zuneigung zu dem jungen Bauer lodert bereits in ihr. Hector reißt sich jedoch von ihr los und beschließt, seinen Tod auf dem Schlachtfelde zu suchen. Wir finden im letzten Akte Paulinen mit gebrochenem Herzen als die Braut eines der von ihr früher Verschmähten. Kindlicher Gehorsam, da das Vermögen des Bräutigams ihren Vater vom sicheren Banquerot retten soll, zwingt sie, Hector's Bild im Herzen, dem Angelißten ihre Hand zu reichen. Da erscheint in dem Augenblicke, wo Paulinen den Ehekontrakt unterzeichnen soll, Hector, der auf dem Schlachtfelde Gold und Ehre gefunden, und was Gott zusammenfügte, wird aufs Neue vereint. Der Dichter hat hiernach unverkennbar ein Stück, aus dem ein höchst effectvolles Trauerspiel hätte werden können, in den Ton und die Formen des Lustspiels gegossen und so ein eigenthümliches, aber eben dadurch pikantes Drama geschaffen. Unsere Darstellerin der schönen Lyoneserin, Fräulein Bröge, hatte der Rolle ungemeinen Fleiß zugewendet. Tiefe des Gemüths in ihren Darstellungen

sondern auch von der Schule entfernt hielten, die Strafen auf sich zogen, welche in den Landesgesetzen auf diese Übertretungen gesetzt sind und als durchaus notwendig erscheinen, wenn nicht das ganze Wohl der Kinder den falschen Vorstellungen der Eltern aufgeopfert werden soll. Das Lästige dieser Strafen, verbunden mit der fortwährenden Aufregung von Seiten ihres ehemaligen Seelsorgers, riefen dann, unter dessen ausdrücklichen Zureden, gegen das Ende des Jahres 1835 den Entschluß zur Auswanderung bei ihnen hervor. — Bevor jedoch ihnen diese gestattet ward, schickte der für ihr Wohl besorgte König eine Kommission zu ihnen, welche sie nochmals hören und ihnen richtigere Begriffe von der evangelischen Kirche beizubringen versuchen sollte. Da fand sich denn zuvörderst, daß sie den Plan zur Auswanderung auf eine höchst leichtsinnige Art entworfen hatten und daß seine Ausführung deshalb sehr gefahrdrohend war. Ueberdies zeigte sich bei ihnen die größte Verworfenheit der Vorstellungen. Die deutlichsten Aussprüche der heiligen Schrift wendeten sie auf eine widersinnige Weise an. Von Luther kannten sie nur dessen härteste Aussprüche, die ihnen für höhere Offenbarungen galten; beschuldigten ihn aber unbedenklich des Irrthums, sobald ihnen andere seiner Aussprüche vorgehalten wurden, die ihnen unbequem waren. Es war ihnen unter Anderem sogar die Meinung eingeprägt worden und sie ließen sich von derselben nicht zurückbringen, als habe die Agende selbst das apostolische Glaubens-Bekenntniß verfälscht, und als sei in diesem von einer allgemeinen christlichen Kirche bloß der Union zu Gefallen die Rede, indem nämlich in den gewöhnlichen Ausgaben des kleinen Lutherischen Katechismus das Wort: „allgemein“ ausgelassen ist. Die Erfüllung ihrer Forderungen aber würde größtentheils unmöglich gewesen sein, indem sie so weit gingen, eigene alt-Luthersche Schulen und Universitäten, Konsistorien und sonstige Behörden zu verlangen. Unter diesen Verhältnissen wurde ihnen denn die Erlaubniß zur Auswanderung nicht gegeben, und ihnen dagegen bringend vorgelegt, daß die Ertheilung derselben durch die höchst wahrscheinlich damit verknüpften großen Uebel zur härtesten Strafe für ihre Widersetzlichkeit werden würde und die landesväterliche Milde des Königs vorzüglich auch über diejenigen jungen Glieder ihrer Familien wachen müsse, welche, ohne bereits selbstständig handeln zu können, durch den Unverstand des Ältern in das in einem fernem Welttheile ihnen drohende Elend hineingezogen würden. Die Kraft dieser und ähnlicher Gründe blieb indessen bei diesen Separatisten unwirksam, weil dieselben unablässig von den Häuptern ihrer Partei im entgegengegesetzten Sinne bearbeitet wurden, und da sie vielmehr ihr Gesuch um die Auswanderung beharrlich erneuerten, so ward ihnen dieselbe endlich, jedoch unter nochmaliger Vorhaltung des Unrechts, welches sie dadurch, so wie überhaupt durch die von ihnen bewirkte Spaltung in der Kirche begingen, im September 1837 ertheilt und ist von dem größten Theile der Krimyer wirklich benutzt worden. Der Prediger Kavel aber, welcher diese Auswanderung herbeigeführt hat, hört überdies noch immer nicht auf, auch die zurückgebliebenen Mitglieder seiner ehemaligen Gemeinden gegen die bestehende kirchliche Ordnung aufzuregen, und läßt dazu selbst gedruckte Zuschriften vom Auslande her an sie ergehen.

Rußland.

St. Petersburg, 7. Nov. Die Direction der Zarsskaja Selo-Eisenbahn macht bekannt, daß mit dem 1. Oktober d. J. das erste halbe Jahr der regelmäßigen Benutzung der Bahn abgelaufen sei. Die Rechnungen für diese 6 Monate ergeben eine Total-Einnahme von 615.007 Rbl. 36 Kop., und die Unkosten für Unterhaltung des Etablissements und Benutzung der Bahn im gleichen Zeitraume betragen 301.853 Rbl. 43 Kop. Von dem Ueberschusse bestimmte die Direction 90.000 Rbl. zur Abzahlung an die Krone à Conto des aufgenommenen Kapitals, und laut der ihr in Folge §. 22 der Statuten ertheilten Befugniß 140.000 Rubel für die erste halbjährige Dividende zu 8 Rbl. pro Actie. Der Rest verbleibt zur künftigen Berechnung beim Jahres-Abschluß.

Wilna, 23. Okt. In Folge einer im Königreiche Polen und in den westlichen Gouvernements entdeckten Verschwörung, von der sich einer der Räufelührer, Simon Konarski, nebst vielen seiner Mitverschwornen zu Wilna in gefänglicher Haft befindet, haben Sr. Maj. der Kaiser Allerhöchst zu beschließen geruht: auf das, den Theilnehmern an aufrührerischen Anschlägen gehörige bewegliche und unbewegliche Vermögen, gemäß dem Artikel 225 im Swod der Kriminal-Gesetze, sogleich sequestrirt zu legen, dasselbe zugleich unter nähere Beaufsichtigung der Krone zu stellen und diese Maßregel nicht nur auf diejenigen Personen, welche bis jetzt schon, in Folge des auf sie gefallenen Verdachts, zur gefänglichen Haft gebracht worden sind, sondern auch diejenigen Personen anzuwenden, welche hinführo im Laufe der Untersuchung angegeben und schuldig befunden werden, so daß zugleich mit der Verhaftung einer solchen Person auch ihr Vermögen sequestrirt werden soll. Der Wilna'sche Militairgouverneur hat daher ein besonderes, aus der in Wilna über die Staatsverbrecher niedergesetzten Untersuchungs-Kommission erhaltenes Namens-Verzeichniß der unter ihrer Aufsicht in Haft befindlichen Personen der Wilna'schen Gouvernementsregierung zugesandt und derselben vorgeschlagen, ohne den geringsten Aufschub Anordnungen zu treffen, daß das bewegliche und unbewegliche Vermögen jener Personen, wo solches aufgefunden wird, sogleich sequestrirt und unter nähere Beaufsichtigung der Krone genommen werde. — Nachstehendes ist das Verzeichniß der Personen des Wilna'schen Gouvernements, die in Sachen des Emissairs Konarski und seiner Genossen sich in Wilna in Haft befinden: 1) Jean Duchnowski, Edelmann, Wilna'scher Uhrmacher-Meister; 2) Stanislaw Kozakewicz, Wilna'scher Advokat; 3) Justyn Hrebicki, Gutbesitzer des Witebskischen und Wilna'schen Gouvernements; 4) Eduard Römer, Gutbesitzer des Trokischen Kreises; 5) Ludwig Trinklowski, Wilna'scher Kanonikus und Prediger; 6) Stanislaw Szumski, Gutbesitzer des Wilna'schen Gouvernements; 7) Jozef Krzeczowski, Eingeborner des Podolessischen Gouvernements, in Wilna wohnhaft; 8) Joseph Kadnacy, Ausländer, der sich in Wilna niedergelassen hat, Apotheker-Praxis; 9) Medard Koneza, Gutbesitzer des Witebskischen Kreises; 10) Adam Radziewski, Edelmann, in Wilna wohnend; 11) Franciszek Wojakowski, Student der Wilna'schen Akademie, Edelmann des Wilna'schen Gouvernements; 12) Jan Moskwa, Student der Wilna'schen Akademie, der Sohn des Kaisers beim Kameralhofe, Kollegien-Assessor Moskwa; 13) Severin Römer, Gutbesitzer des Trokischen Kreises; 14) Franciszek Dobkiewicz, Edelmann, der sich in Wilna mit Ertheilen von Unterricht beschäftigte, und 15) Mieczyslaw Malewski, Student der Wilna'schen Akademie, Edelmann des Trokischen Kreises.

Briefen aus Tcherkessen zufolge, hat die Russische Flotte während des Sommers so große Verluste erlitten, daß die Land-Armee für jetzt ihre Operationen hat einstellen müssen. In einem Schreiben des Herrn Bell vom 19. August wird das Land als vollkommen ruhig geschildert. In Sinope und Samsum ging das Gerücht, daß Herr Bell den Russen in die Hände gefallen sei. Jemand, der am 10ten in Trapezunt ankam, erklärte jedoch dies Gerücht für ungegründet.

Großbritannien.

London, 9. Novbr. Der Herzog von Wellington stürzte neulich auf der Jagd vom Pferde, kam aber ohne Beschädigung davon. — Lord Howard de Walden ist gestern von hier auf seinen Gesandtschaftsposten in Lissabon zurückgekehrt. — In Plymouth ist dieser Tage ein Boot mit 20 Hafenarbeitern umgeschlagen, und diese sind sämmtlich ertrunken. — Auf der London-Birmingham Eisenbahn war gestern bei Leighton-Buzzard der Damm, auf welcher die Bahn läuft, etwas eingesunken, so daß ein darüber hinwegfahrender Wagenzug umstürzte und mehrere Wagen zertrümmert wurden, die Passagiere aber keinen bedrühenden Schaden litten, da gerade in den Wagen, welche am schlimmsten zugerichtet wurden, Niemand saß.

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Der Moniteur enthält eine vom gestrigen Tage datirte Königl. Ordonnanz, durch welche die beiden Kammern auf den 17. Dezember d. J. zusammen berufen werden. Die Einberufung der Kammern machte an der heutigen Börse dem bisherigen Steigen der Französischen Fonds ein Ende. Die mannigfachen Verwickelungen der bevorstehenden Session machen die Spekulanten scheu.

Bei einem Pharmaceuten in der Gegend von Dreux, der im Verdacht stand, heimlich Kriegs-Munition zu bereiten, hat die Polizei nicht weniger als 16.000 Kugeln mit Beschlag belegt.

Der Professor Germinier wird, wie es heißt, in diesem Jahre seine Vorlesungen an der hiesigen Universität nicht halten, weil man fürchtet, daß sein Erscheinen zu einem lebhaften Tumulte Anlaß geben könnte.

gen wiederzuspiegeln, war bis jetzt Alles Bröge weniger gegeben, in dieser Partie hat sie dieser Aufgabe treu nachgestrebt und namentlich in dem letzten Akte mit vieler Wärme und Innigkeit gespielt. In dem dritten Akte bei der Entdeckung, daß ihr Neuvermählter sie getäuscht habe, ließ sie einzelne, wirkliche Momente fallen, ein leidenschaftlicheres Herausgehen wird hier durch die Situation bedingt. Doch hat die talentvolle junge Künstlerin durch diese schwierige Leistung bewiesen, welcher Ernst es ihr mit ihrer Kunst sei. Hector Melnotte ist, um in der Schauspielersprache zu reden, eine Götterrolle. Hr. Keder der Sohn spielte sie mit einem Feuer und dabei mit einer Innigkeit des Gefühls, daß dieser fleißige, junge Mann in dieser Partie des reichen, aufmunternden Beifalls des Publikums vollkommen würdig war. Namentlich war sein Spiel im ersten Akte gelungen. Die wechselnden Seelenzustände des sich erst geliebt und dann verschmäht glaubenden Hectors nuancirte er mit sich erst geliebt und dann verschmäht glaubenden Hectors nuancirte er mit einer Wahrheit, welche die Zuschauer fortreißen mußte. Eine originelle Rolle ist die des Drifts Dama. In den Händen des Hrn. v. Perglas rundete sich dieser echt französische bon homme, dieser gargon von so und so viel Jahren, voll Weiberhaß und dabei doch voll Galanterie, zu einem lebensfrischen Bilde. Hr. Keder der Sohn, Dlle. Bröge und Hr. v. Perglas wurden gerufen, doch erschienen nur die beiden Ersteren.

Industrie und Handel.

Stettin, 12. November. Weizen ist neuerdings, sowohl am Landmarkt als am Plaz etwas höher bezahlt. Eine schwimmende Partie neuer gelber 125/126 Pfd. Schlef. bedang 70 Rthlr., eine Partie neuer gelber 126/127 Pfd. Märk. und Ucker., aus der Nachbarschaft bald zu liefern, 72 Rthlr. Roggen in loco bleibt es matt; für gute Waare, gegen Stuf voriger Woche, noch 34 à 35 Rthlr. bezahlt, bietet man nicht mehr über 33 à 33½ Rthlr. Auf Lieferung pro Nov. ist nur etwas zu 34 Rthlr., auf Frühjahrs-Lieferung noch nur wenig zu 34½ Rthlr. in diesen Tagen geschlossen und im Ganzen ist es auch damit stiller. Gerste, Oberbruch, ist für den Augenblick ganz geräumt; neue Vorpomm. bedang nach Qual. 25½ à 26½ Rthlr. Neue Vorpomm. Hafer am Wasser 18 à 19 Rthlr. — Spiritus un-

verändert; zu Stelle 21½ — 22½ %. — In Leinsamen ist nichts gemacht; Rigaer aus dem Schiff auf 10½ Rthlr. gehalten. — Rübsöl ohne wesentliche Veränderung, in loco und pro Nov. 11½ — 12 Rthlr., pr. Dec. 11½ Rthlr. bezahlt. Dotteröl 11½ Rthlr. und fortwährend wenig zu haben. Leinöl in loco 11½ Rthlr. wiederholt bezahlt. — Die Zufuhr von Tabak in der letzten Woche war bedeutender, als in den vorhergegangenen. Die Preise behaupteten sich jedoch für die besseren Sorten; nur ord. Waare, wovon aber im Ganzen fortwährend wenig kommt, wurde mitunter etwas billiger und zu 3 Rthlr. gekauft. Schöner Gatterer wurde mit 7 Rthlr. bezahlt. An Rundblatt bleibt noch immer Mangel und das Wenigeres angebracht wird, bedingt 4 à 4½ Rthlr. in guter, 3½ Rthlr. in geringerer Waare. In der Gegend von Pasewalk sollen für Neckenburger Rechnung 12 à 1400 Centner zu 5 Rthlr. fco. Penzlin gekauft sein.

Mannichfaltiges.

— In Berlin hat ein junger Virtuose auf der Violine, C. Eckert, ein Konzert gegeben, und sich dazu die Mitwirkung der Sängerin Clara Novello ausbezogen. Diefelbe verlangte und erhielt dafür nur vierhundert Thaler. Man ist von deutschen Sängerinnen, selbst von einer Singsänger, Sontag und Schröder-Devrient, bisher gewohnt gewesen, daß sie bei ähnlichen Gelegenheiten meist aus Gefälligkeit und nicht für Geld mitwirkten!

— Eine Frau aus Brienne (Aube) ist unlängst eines sonderbaren Todes gestorben. Sie war dem Genuß des Weines aufs Aeußerste ergeben, und die Weinlese bot ihr reichliche Gelegenheit zur Befriedigung dieser Leidenschaft. Vor einigen Tagen suchte man sie in ihrer Wohnung, sie war nicht da; man stieg in den Keller hinab, und fand sie auf einer großen Leiter, welche gegen eine, mit halbgepreßten Trauben angefüllte Kufe geklammert war. Man rief sie bei ihrem Namen, doch es erfolgte keine Antwort — die Unglückliche war von dem Dunst der gährenden Trauben erstickt, ihr Leib war gekrümmt, ihr Kopf hing in die Kufe, ihre Hand hielt krampfhaft ein Glas umspannt.

Mit zwei Beilagen.

Sonntag den 17. November 1838.

Spanien.

Madrid, 2. Nov. In Folge der durch die Wachsamkeit der Behörden vereitelten revolutionären Bewegung vom 29. Okt. haben die Generale Quiroga und Narvaez ihre Entlassung eingereicht. Der Erstere fühlte sich beleidigt, daß Narvaez sich der Ehre von Madrid bemächtigt, und dadurch die Rechte des General-Capitains verletzt habe. Um die Einigkeit unter den beiden Generalen wieder herzustellen, hat man die Schuld auf den Kriegs-Minister Don Francisco Hubert geschoben, denselben seines Amtes entsetzt und dem Conseils-Präsident das Portefeuille dieses Ministeriums interimistisch übertragen. Da die Entlassung des Generals Quiroga nicht angenommen worden ist, so hat er eine Proclamation an die Nationalgarde erlassen. — Die Königin hat die von dem General Latre nachgesuchte Entlassung als General-Capitain von Alt-Castilien nicht angenommen. Er wird vielmehr dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen mit drei Bataillonen der Reserve-Armee nach Valladolid abgehen.

Saragossa, 3. Nov. Man schreibt aus Teruel vom 28. Oktob.: „Hier hat sich nachstehender Vorfall ereignet. Mehrere Karlistische Gefangene, die sich in dem hiesigen Bürger-Hospital befanden, schlugen vor einigen Tagen den an der Thür des Saales stehenden Soldaten mit einem Stocke zu Boden und sprangen dann aus dem Fenster. Einer von ihnen fiel sich todt und ein Anderer wurde von dem Sergeanten des Postens erschossen. Der hiesige politische Gef. begab sich sogleich in das Hospital und es ergab sich, daß einer der dort befindlichen kranken Soldaten in das Komplot eingeweiht war; er wurde sofort verhaftet. Dieser Vorfall hat große Aufregung veranlaßt, die Einwohner und Soldaten versammelten sich auf dem Marktplatz und verlangten, daß mit der größten Strenge gegen die übrigen Karlistischen Gefangenen verfahren werden solle, es gelang jedoch den Behörden, die Gemüther zu beruhigen.“

* Spanische Grenze, 5. Novbr. (Privatmitth.) In der Nacht vom 3. zum 4ten haben Muñagorri und seine Banden ihre Kantonnirungen an der Grenze verlassen und sind über Bayonne nach Valscarlos marschirt, indem sie die Straße von St. Jean einschlugen. Eine große Anzahl Ochsenkarren transportirte die Waffen und Munition, welches Alles auf dem offenen Wagen lag. Man sagt, die Muñagorriken würden in dem christlichen Schlosse Valscarlos garnisoniren. So sinkt denn die berühmte Fahne „Paz y fueros“ und die Muñagorriken werden zu Christinos und Muñagorri selbst ist nichts weiter mehr, als ein Cabeillo christino. Lord Palmerston muß sich jetzt schämen, diesem Muñagorri eine solche Wichtigkeit beigelegt zu haben: diesem Dorfnotar und dreimaligen Banqueroutier. Bei ihrem Durchmarsch durch Bayonne sind 50 Muñagorriken desertirt und Sie können glauben, daß fast Alle diesem Beispiele folgen werden, da ihre Reihen bloß anschwellen, weil man hoffte, dort in Frieden leben, täglich einen Frank als Sold beziehen und in Bayonne und dessen Umgebungen arbeiten zu können, wo der Tagelohn in diesem Augenblicke sehr hoch ist, da der geringste Arbeiter 30 Sous täglich verdienen kann. Dieses angenehme Leben konnte gefallen; jetzt aber dürften diese Leute keinen Geschmach daran finden, in eine Feste eingeschlossen und auf den bloßen Sold eingeschränkt zu werden, der überdies nicht sehr pünktlich gezahlt werden dürfte. — Die Desertion nimmt in der Armee Esparteros mehr überhand, und es vergeht kein Tag, wo sich nicht 40 bis 50 Deserteurs melden. Ein Brief von einem Oberoffizier in der Armee Esparteros ist von den Karlisten aufgefangen worden. Man erfährt daraus, daß diese Armee ohne Sold und ohne Schuhe ist, und daß eine solche Niedergeschlagenheit darin herrscht, daß die Generale irgend ein unglückliches Ereigniß wünschen. — Am vergangenen 29ten haben die Karlisten eine der englischen Batterien von Passage und einen bronzenen Artilleriekanonen erobert. Lord John de Hay, über den Erfolg dieser Kühnheit gedemüthigt, bietet viel Geld, um diese großbritannische Kanone wieder zu erhalten. Die Karlisten haben sie inzwischen nach Andoain transportirt, voll Stolz über ihre Beute. Diese Kanone ist ein Meisterstück englischer Geschützfabrik. — Briefe aus Madrid vom 29. sprechen von neuen hemmenden Maaßregeln, welche die Regierung getroffen hat. — Das sind die letzten Neuigkeiten, die ich in Erfahrung gebracht. Die letzten Nachrichten aus dem Königl. Hauptquartier, welches sich in Acoitla befindet, sind vom 31ten, berichten aber nichts Neues.

Belgien.

Brüssel, 8. Nov. Gestern begab sich Reschid Pascha in einer mit 4 Pferden bespannten Hof-Equipage nach dem Palaste des Königs zu Laeken. Zwei andere Wagen waren durch 15 Offiziere seines Gefolges besetzt. Nachdem der Botschafter vom Könige in einer Audienz empfangen worden, kehrte er nach Brüssel zurück. Morgen wird im hiesigen Palaste großes Diner sein, dem Reschid Pascha, das ganze diplomatische Corps die Minister und eine große Anzahl Senatoren und Repräsentanten beizuhocken werden. — Die Ratifikationen des zwischen Belgien und Frankreich abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrages sind in den letzten Tagen zu Paris ausgewechselt worden, allein es muß dieser Vertrag, bevor er in Vollziehung gesetzt wird, den gesetzgebenden Kammer beider Brüder zur Genehmigung vorgelegt werden.

Griechenland.

Athen, 27. Oktbr. Aus der Türkei sind von Volo her sehr unangenehme Nachrichten eingetroffen. Der Kaimakam (Unter-Gouverneur) von Thessalien begab sich nach Volo, um die unter dem Namen „Charatsi“ (Charatsch) bekannte Steuer von den dort wohnenden eingeborenen Griechen zu erheben. Um dieser Ungerechtigkeit und den Gewaltthätigkeiten des Kaimakam zu entgehen, flüchtete sich ein Theil der Griechen in das Griechische Konsulatgebäude. Aber einer der Offiziere des Kaimakam umstellte das Gebäude, öffnete es sodann gewaltsam und schleppte die dahin geflüchteten Griechen vor den Kaimakam, der sie das Charatsi zu bezahlen nöthigte, ihre Griechischen Pässe zerriß und sie dann einkerterte. Die Griechische Regierung hat sogleich die ernstesten und dringendsten Reklamationen gegen dieses brutale und beleidigende Verfahren des Kaimakam erhoben. Auch hört man, daß auf die Nachricht von diesen Vorgängen der Schiff-Capitain Kanaris, im Archipel stationirt, mit seiner Escadre sogleich nach Volo unter Segel ging. Er soll bereits dort angekommen sein. Das Publikum ist sehr gespannt auf die weiteren Folgen dieses unerwarteten Vorganges. (A. L. Z.)

Afrika.

Die französische Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon: „Der Marshall Valée an den Kriegs-Minister. Konstantine, den 23. Oktober. Die Armee hat am 21ten ohne Schwertschlag von Milah Besitz genommen. Die größte Ruhe herrscht in der Provinz. Die Straße und die Niederlassung sind nicht beunruhigt worden. Ich lasse durch die Armee eine Straße von Konstantine nach Milah bauen. Zu gleicher Zeit wird diejenige begonnen, welche über Setif und Portes-Beßer von Milah nach Algier führen soll. Zwischen Milah und Setif wird ein Lager errichtet werden, um von dort aus die Ausführung dieser wichtigen Arbeit zu leiten.“

Neuere Berichte aus Oran geben zwar dem Gerüchte von Abdel Kader's Tode noch keine bestimmte Bestätigung, aber legen seine vor Ain Maideb erhaltene Niederlage außer Zweifel. Die bestunterrichteten Agenten des Emirs glauben, daß er in Gefangenschaft gerathen sei und daß Jedem ihn hinrichten lassen werde, wenn er sich nicht zu einer sehr bedeutenden Ranzion versetze. Bestimmtere und offiziellere Berichte werden noch immer erwartet.

Universitäts-Sternwarte.

16. Novbr. 1838.	Barometer 3. 4.		Thermometer			Wind.	Gewöl.
			innere.	äußere.	feuchtes niedriger.		
Morg. 6 u.	27"	7,72	+ 4, 0	— 1, 0	0, 3	S.	0° starker Nebel
9 u.	27"	7,65	+ 4, 0	— 0 4	0, 4	S.	0° " "
Mitt. 12 u.	27"	7,24	+ 4, 6	+ 0, 4	0, 4	S.	0° " "
Nachm. 3 u.	27"	6,79	+ 4, 4	+ 1, 4	0, 3	SSO.	0° " "
Abd. 9 u.	27"	6,45	+ 4 0	+ 1, 0	0 3	SD.	2° neblig
Minimum — 1 0			Maximum + 1, 4		(Temperatur)		Ober + 3, 4
Redaction: G. v. Baerß und H. Barth.						Druck v. Graf, Barth u. Comp.	

Theater-Nachricht.

Sonntag, den 17. November: „Der Tempel und die Jüdin.“ Große Oper in 3 A. von Marschner.

Sonntag, den 18. Novbr.: „Die schöne Lyoneserin.“ Lustsp. in 5 Abtheilungen v. Bulwer.

Montag, den 19. Novbr. zum erstenmale: „Die Schauspieler.“ Lustsp. in 3 A. v. Matzig. Louise Wald, Dem. Denker, vom K. K. Hofburgtheater zu Wien.

Dienstag, den 20. Novbr.: „Das Schloß am Arna.“ Oper in 3 A. v. Marschner.

Billets zu diesen Vorstellungen verkauft der Kassellan Leiger im Theatergebäude.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Pflegetochter Henriette Buch mit dem Kaufmann Hrn. Wilhelm Blasius aus Sulau, giebt die Ehre, statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen:

Bielewiese, den 11. November 1838.

Julie von Borwik,
geb. von Lüttich.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 14. Novbr. zu Kreuzburg vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Mittheilung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

F. W. Mann,

Fried. Mann, geb. Kosmala.

Verbindungs-Anzeige.

Die heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Dietrichau, den 13. November 1838.

Johanna Croce, geb. Kibel.

Edwald Croce, Apotheker in Glas.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

S. Plesner,

Caroline Plesner,

geb. Jacobsohn.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Enger, von einem Mädchen,

beehrt sich, entfernten Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen:

Schäb,

Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Director.
Treibitz, den 16. November 1838.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 12. d. M. Abends 6 Uhr endete meine unaussprechlich geliebte Gattin Mathilde, geborne Leicht, die zärtliche Mutter meines unmündigen Sohnes, in dem blühenden Alter von 20 Jahren 9 Monaten, an den Folgen eines schweren Falles the irdisches Dasein. Ich widme diese Anzeige den geehrten Verwandten und Freunden mit der ergebensten Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 15. November 1838.

E. Domzjowski,

Ober-Landes-Gerichts-Referendar.

Meine Handlung ist jetzt am Ringe Nr. 31, im goldnen Baum. Breslau, im Novbr. 1838.
J. M. Fischer.

Kroll's Wintergarten.

Sonntag, den 18. Novbr. Konzert.

Vorzutragende Sachen:

- 1) Ouverture aus der Oper: „Hilstrude“, von Lindpaintner.
- 2) Die Grazien-Tänze von J. Strauß.
- 3) Introduction aus der Oper: „Rampa“, von Gerold.
- 4) Die Labrinth-Walzer v. Lanner.
- 5) Ouverture: „Die Rajaden“ v. Bennett.
- 6) Walzer, Sr. Majestät dem Könige von Neapel gewidmet, von Lanner.
- 7) Quartetto aus der Oper: „Mathilde v. Scharnan“, von Rossini.
- 8) Ouverture aus der komischen Oper: „Le Bâton“, von Marschner.
- 9) Frohsinn's: Sextet, Wiener Walzer von Lanner.
- 10) Fabel-Ouverture von Reiffger.
- 11) Quintetto aus der Oper: „Der Maskenball“, von Auber.
- 12) Die Marien-Walzer von Lablitz.

Anfang 3 Uhr. Entrée 10 Sgr.

Bürgerliches Casino

den 18. November.

Programm des Konzerts:

- 1) Konzert-Ouverture von Vixis;
- 2) Introduction aus: Schloß am Aetna von Auber;
- 3) Variationen für die Posaune von Meyer, vorgetragen von Herrn Kunis;
- 4) Frohsinn's-Septet, neueste Walzer von Lanner;
- 5) Ouverture aus Fidelio von Beethoven;
- 6) Liebesgedanken von Kreutzer, vierstimmiger Männer-Gesang;
- 7) Concertino für die Posaune von Koch, vorgetragen von Herrn Kunis;
- 8) Gedanken auf der Kynsburg, Walzer von L. Hainisch (ganz neu);
- 9) Großer Marsch von L. Hainisch.

Die geehrten Mitglieder wollen die Gastbillets in der Kunsthandlung F. Karsch in Empfang nehmen.

Der Vorstand.

Dienstag den 20. Novbr.

wird

der Unterzeichnete die Ehre haben eine

musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung

(im Saale des Hôtel de Pologne) zu veranstalten.

Billets à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu haben.

Franz Botgorschek,

Flötist vom K. K. Hof-Opern-Theater in Wien.

F. E. C. Leuckart's Lese-Anstalten in Breslau, Ring Nr. 52.

Die mit unserer Buchhandlung verbundene, über 36.000 Bände starke

deutsche, französische, englische, polnische u. italienische Bibliothek wird außer den vorhandenen älteren klassischen Werken fortwährend mit den neuesten Erscheinungen vermehrt. Mit derselben ist ferner verbunden: ein Journal- und Taschenbuch-Lese-Zirkel, Mode-Journal-Lese-Zirkel etc., so wie aus mehr als 30.000 gebundenen Werken bestehendes

großes Musikalien-Leih-Institut, für dessen Reichhaltigkeit der kürzlich erschienene Katalog den besten Beweis liefert. Die äußerst billigen Bedingungen übersteigen die ähnlicher Institute nicht.

Auswärtige können an allen Instituten im Einzelnen und auch zum Wiederverleihen Theil nehmen.

F. E. C. Leuckart.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau am Ringe No. 52 ist auf kurze Zeit zum dritten Theile des Ladenpreises herabgesetzt: Oeuvres choisies classisch. Tonsetzer (ihre werthvollsten und gediegensten Werke) in Prachtausgaben in einem Band,

jeder Band sauber geheftet mit dem Portrait und Lebensbeschreibung des Componisten, nämlich:

	Ladenpr.	herabges. auf
Beethoven, Oeuvres, m. Port.	3 1/2 Rl.	1 Rl. 4 Gr.
Czerny, Oeuvres	2 1/2 „	20 „
Field, Oeuvres	2 1/2 „	20 „
Gelinek, Oeuvres	2 „	16 „
Hummel, Oeuvres	2 „	16 „
Kalkbrenner, Oeuvres	2 1/2 „	20 „
Moscheles, Oeuvres	3 „	1 Rl.
Mozart, Oeuvres	2 1/2 „	20 Gr.
Ries, Oeuvres	3 „	1 Rl.
Schmitt, Jac., Oeuvr.	3 „	1 „
Weber, C. M. v., Oe.	2 1/2 „	20 Gr.

Labitzky's

allerneueste Compositionen.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben angekommen:

Alexandrin-Walzer, von Labitzky, fürs Pft. 15 Sgr.
 Marien-Walzer, von Labitzky, für das Pfte. 15 Sgr.
 2tes Potpourri über böhmische National-Lieder, für das Pianoforte von Labitzky. 25 Sgr.

Ausserdem sind noch sehr empfehlenswerth:
 Andenken an Fürstenstein, Walzer für das Pfte. v. Olbrich. 10 Sgr.
 Börsenball-Tänze für das Pianoforte, von Olbrich. 10 Sgr.
 Manöver-Galopp für das Pianoforte, von Olbrich. 2 1/2 Sgr.
 Die Achtzehn hundert neun und dreissiger Walzer für das Pianoforte, von König. 7 1/2 Sgr.
 1 Schottisch u. 2 Geschwindmärsche aus Virginia, arrangirt f. d. Pfte. von Dehmuth. 5 Sgr.

In der Universitäts-Buchhandlung zu Kiel ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Aug. Schulz und Komp. Albrechtsstraße Nr. 57:

Die Biblische Geschichte

in Vorträgen für Gebildete von

Dr. Chr. H. Kalkar.

Erster Theil. — Von Erschaffung der Welt bis zum Babylonischen Exil. 1 Theil. 20 Sgr.
 Dem gebildeten Christen, der bei dem in unsern Tagen zu regerem Leben erwachenden Glauben das Bedürfnis empfindet, daß die Behandlung der heiligen Geschichte die Bildungsstufe, welche er in andern Zweigen der Erkenntniß einnimmt, mehr als bisher entspreche, sind diese Vorlesungen gewidmet, eine zusammenhängende Darstellung der biblischen Geschichte, in der ihr Haupt, Christus, überall als solches hervortritt.

Im Verlage von Ferdinand Richter ist erschienen und

bei **C. Weinhold**

in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 53, zu haben:
Röhler, L., Spiritustabelle oder die Preisberechnung des Branntweins zum Spirit, nach dem Berliner, Steitiner, Breslauer und Magdeburger Course, ein sehr wichtiger Aufsatz für Dekonomen, Branntweinbrenner, Spiritus-Fabrikanten und Mäkler. 5 Sgr.

Zur Empfehlung dieser Tabelle reicht es hin, zu versichern, daß sie frei von Rechnungsfehlern ist. Ihre Zweckmäßigkeit wird bei dem ersten Anblick einleuchten.

So eben ist erschienen das

Erste Supplement

zu dem Kataloge meiner

Lese-Bibliothek,

die neuesten deutschen, französischen und englischen Werke umfassend; als Einleitung ist eine

gebrängte Uebersicht

der schönen Literatur Deutschlands

von Lessing bis auf die neueste Zeit beigegeben. Preis 3 Sgr.; der Katalog komplett, 13 Bogen über 5500 Bände enthaltend, 8 Sgr.

— Prospektus über Bücher, Journals und Taschenbuchzirkel gratis.

S. Urban Kern,

Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nr. 4.

Literarische Anzeigen

von

Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

C. G. Nees v. Esenbeck, Naturgeschichte der europäischen Lebermoose, 3s u. 4s Bändchen; auch unter dem Titel: **Erinnerungen aus dem Riesengebirge, 3s u. 4s Bdch.** Gr. 12. Geheftet. à 2 Rthlr.

Dieses dritte und vierte Bändchen hat so eben in unserm Verlage die Presse verlassen. (Die beiden ersten Bändchen erschienen bei Fr. Rückert in Berlin, nach dessen Tode wir die Fortsetzung übernahmen.)

Mit dem vierten Bändchen schließt diese den europäischen Lebermoosen gewidmete Werk, dessen drei erste Bändchen die Jungermannien enthalten, das vierte aber die übrigen Abtheilungen der Lebermoose — Marchantien, Anthoceroten und Riccien — in sich begreift. Der Herr Verfasser hat mit ungemeinem Fleiße und einer gewissen Vorliebe gearbeitet und die Kenntniß dieser Pflanzenfamilie so stetig fortgebildet, daß jeder folgende Band die früheren wieder durch wichtige Nachträge erweitert, und man daher ohne Bedenken annehmen darf, die Kenntniß der europäischen Lebermoose sei hier für den gegenwärtigen Standpunkt vollständig und erschöpfend dargestellt. Da der Herr Verfasser zugleich an einer Monographie der Familie der Lebermoose arbeitet, so wurde in dem vorliegenden Werke überall auf das ganze Familiengbiet Rücksicht genommen, und die und da, wo es nöthig schien, führen Excurse auf die angrenzenden exotischen Gruppen zurück oder reichen gelegentlich die neue Darstellung derselben an der gehörigen Stelle ein. Man kann also noch hinzufügen, daß dieses Werk einen Ueberblick des ganzen Gebietes der Lebermoose nach dem jetzigen Standpunkt der Wissenschaft gewähre, und als die passendste Einleitung zu dem Studium dieser schönen, aber schwierigen, erst in neuester Zeit durch die Herren Lindenberg, Lehmann, Corda und den Verfasser ans Licht gezogenen Pflanzenfamilie zu empfehlen sei. Wir verweisen, zu besserer Verständigung über das hier Gesagte, auf des Hrn. Verfassers Vorrede zum vierten Bändchen.

Ein vollständiges Namen- und Sach-Register zu allen vier Bänden ist dem vierten angehängt, und wird den Gebrauch des Werkes sehr erleichtern.

Von der Theilnahme des Publikums wird es abhängen, ob die unter dem zweiten der oben gedachten Titel angekündigte Fortsetzung, welche die naturhistorischen und philosophischen Studien des Verfassers umfassen sollte, erscheinen wird oder nicht. Breslau, im November 1838.

Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und Comp.

Die Städteordnung vom 19. November 1808 nebst den durch die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 4. Juli 1812 bestätigten nachträglichen, die Städteordnung ergänzenden und erläuternden Bestimmungen, welche auf Veranlassung des hiesigen hochlöblichen Magistrats neu aufgelegt worden, ist broschirt für 6 Sgr. zu haben in der Verlagsbuchhandlung von **Graß, Barth und Komp. in Breslau.**

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1839 ab sollen die in Neustadt hier bei Breslau zur Erhebung kommenden Brückengelder und die Benutzung des dasigen Hebelokals im Wege des Meistgebots öffentlich verpachtet werden.

Wir setzen hierzu auf den 26. Novbr. d. J. Vormittags 10 Uhr Termin in unserm Amts-Lokal auf hiesigem Bürgerwerber an.

Die Bedingungen, die Lokal-Beschreibung und der Hebetarif sind ebenda und beim Königl. Steuer-Amt zu Nummern zur beliebigen Einsicht offen gelegt. Breslau, den 20. Oktbr. 1838.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Literarische Anzeigen.

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

in welcher — ausser den nachstehenden Werken — alle von irgend einer Buchhandlung durch öffentliche Blätter, besondere Anzeigen oder Cataloge empfohlenen Bücher und Journale des In- und Auslandes jederzeit vorrätig sind.



Gedruckt in diesem Jahre wurde und ist in der Buchhandlung
Ferdinand Hirt in Breslau und Pless
(Breslau, am Markt Nr. 47)

zu haben:

Der wiedererstandene Eulenspiegel,

das ist:

wunderbare und seltsame Historien
Lyll Eulenspiegels,
eines Bauern Sohn,
gebürtig aus dem Lande zu Braunschweig.

Sehr kurzweilig zu lesen.

Mit 60 hübsch gestochenen Bildern, meist nach **Namberg.**

(Der Text nach der Jahrmakts-Ausgabe.)

Octav. Elegant gedruckt und broschirt. Preis 22½ Sgr.

Von diesem Buche sagt Görrer: „Nechter vierschrötiger, gebiegener Bauernwitz; ein Kapital von Spas und Scherz, das immerfort in der Nationalbank stehen bleibt, aus der dann jede Generation ihre Interessen zieht; eine wahre Hauspostille des Spasshaften, die den Gelehnjubil und die Freude und die laute Lache im Volke nie versiegen läßt. Das Ganze deutet durch seine rhapsodische Form durchgängig auf ein successives Entstehen in verschiedenen Zeiten, und ein Erzeugnis einer ganzen Klasse, die es als Denkmal eines nationalen innern Uebermuthes und freudigen Muthwillens nach und nach wie einen Scherbenberg zusammenbrüg, den nun irgend ein Einzelter vol-lends ordnete. Was ihm daher die allgemeine Haltung giebt, ist durchaus das immer sich gleichbleibende Gepräge der unteren Volksklasse, in der es ursprünglich entstanden war, das man in allen seinen charakteristischen Merkmalen hier wieder findet, bis auf die Ader von boshafter Lüge hin, die durch den ganzen Charakter Eulenspiegels durchläuft, und die man als den deutschen Bauern eigen allgemein anerkennt. Daher das Rassist, Unge-schlagte, für die höheren Stände Unflätige des Wiges, der nur gar zu gern in körperliche Eßlusten sich ergiebt, obgleich nie-mal in das eigentliche Obscene sich verliert. Allein, wenn man das anständig finden wollte, dann bedente man doch, daß der Scherz des Aristophanes durchgängig von nicht viel mehr sublimierter Art erscheint, und daß das ganze arhe-nienische Publikum seinen Anstand nahm, von den Götterbildern zu der Bühne hinzueilen, und dort an den bizar-zen Kriditäten des Dichters sich zu ergöhen. Gerade weil unsere einseitige Kultur uns nach und nach auf eine al-berne Biederkeit hingetrieben hat, die die Natur verläugnen will und sich der Wohlthaten schämt, die sie von ihr em-pfängt, weil sich alles gerade eben nicht mit eleganter Sauberkeit abthun läßt, für diese ist eben Eulenspiegel eine sehr gute Gegenwucht, und eine ironische Apokrophe der Verachteten an die Hoffärtigen, die gegen sie fremd und vornehm thun, damit sie sich erinnern, daß sie auch aus Fleisch und Bein gemacht sind und der Erde angehören. Nicht immer aber verweilt auch der Witz des Buches auf jener unteren Stufe, es erhebt sich auch häufig genug in die höhere Sphäre des reinen Scherzes, und der Schwan mit dem Bienenthorbe, mit den zwölf Blinden, denen Eulenspiegel zwölf Guden giebt, der mit dem Schneiderconvent, mit dem Schneidergesellen auf dem Laden, mit den Bühnern der Bäuerin, der er den Hahn zum Pfande läßt, der mit dem Efel, dem er Hafer zwischen die Blätter eines Buches streut, um ihn lesen zu lehren, sind erbar und von gutem Sterlingswiz. Im ganzen Eulenspiegel erscheint der lausfchreidende Witz personifizirt dargestellt, bei allen Ständen und Gewerben wandelt er umher, und indem er durch-us den Ernst ironisch beim Worte nimmt, geht daraus immer ein verheerendes Thun, und in ihm der Spas hervor. So treibt er sich durch alle Klassen herum, selbst bei den Fürsten, aber nur auf eine kurze Weite: er will keines einzelnen Menschen sein, sondern er ist allein Schall auf seine eigene Faust, und daher der eigentliche wahre Volksnarr, im Gegensatz der früher allgemein üblichen Hofnarren. Als solcher ist er daher auch auf unsere Zeit gekommen, und während die Fürsten die Stille längst als überflüssig erkannt haben, ist das Volk keinesweges derselben Meinung gewesen, und hat sich seinen prebeijischen Tribun in der Schellenkappe nicht nehmen lassen, und man würde im höchsten Grade Unrecht thun, wenn man von dieser Seite irgend gewaltsam störend eingreifen wollte. Man wolle doch nicht die einzige kleine Kapelle einreissen, die der Scherz noch in der großen Menge hat.“

Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben,
in **Breslau u. Pless bei Ferd. Hirt**
(Breslau, am Markt Nr. 47):

Antonie Wegner:

Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und all-gemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppin, Gemüse, Saucen, Ka-gouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelees, Pasteten, Kuchen und andere Backwerk, Getränke u. in sehr kurzer Zeit schwachhafte bereiten zu lernen. Nebst Küchen-zeilen und Belehrungen über Anordnung der La-feln, Tranchiren u. Ein unentbehrliches Hand-buch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach viel-jährigen Erfahrungen bearbeitet. Neue Auflage.
Mit Abbild. 8. Preis 20 Sgr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, ange-henden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speise-

wirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Be-weis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nütgli-chen und unen behrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuches ist nachstehen-der: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 ver-schiedene Arten. 3) Kattschalen, 14 Arten. 4) Eingelegete Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Kdße und Fricassées, 38 Arten. 7) Saucen oder Zuckern, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 63 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Gelees und Cremes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Ein-gemachte, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzeilen und Tafel-Arrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren u. — Man sieht hier-aus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist, und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, woran Kö-chinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen, ebenfalls sehr gelegen sein muß.

In der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhand-lung in Carlsruhe ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig, in **Breslau und Pless bei Ferdinand Hirt** (Breslau, am Markt Nr. 47):

Die nuzbarsten und neuern land-wirtschaftlichen Maschinen, Apparate und Geräte, mit besonderer Rücksicht auf **Südtenschland.**

Von

Dr. C. Zeller,

Secretär der Centralstelle des Großh. Bad. landw. Vereins, Lehrer der Landwirtschaft an den Großh. Schullehrer-seminarien, derelben Vereine zu Potsdam, Dresden, Mün-chen, Kassel, Stuttgart, Darmstadt, Grak, so wie der Akademie zu Florenz u. theils Ehren-, theils korre-spondirendem Mitgliede.

In zwei Lieferungen.

Erste Lieferung mit 12 Steinbrustafeln.

gr. 8. eleg. brosch. Preis 1½ Thlr.

Eine kritische und geschichtliche Zusammenstellung der nuzbarsten und neuern landwirtschaftlichen Werkzeuge, wie früher von Thar und Fellenberg geschehen, hat uns zeitlich gefehlt, so daß man die diesfälligen Fort-schritte unserer Zeit nur aus einer Menge einzelner Werke und Journale, aber auch hier nicht immer mit aller Ga-rantie ihres praktischen Werthes kennen lernen konnte. Diesem Mangel ist durch vorliegende Arbeit abgeholfen, indem der Herr Verfasser hauptsächlich die von landwirth-schaftlichen Werkzeug-Fabriken ausgehenden erprobten Ge-räthe zum Gegenstande derselben gemacht, wobei er jedes-mal ihren geschichtlichen Ursprung, die Art ihrer Anwen-dung, ihre Brauchbarkeit u. nachgewiesen hat.

Gegenwärtige Erste Abtheilung enthält: Pflüge, Eg-gen, Walzen, Drillgeräte, Säemaschinen, Feld- und Häu-selpflüge, Werkzeuge zur Futter- und Flachsbereitung, zur Zurichtung des Futters, zum Reimen und Schneiden des Wurzelwerkes, Schäfergeräthschaften u. u.

Die zweite Abtheilung wird die nuzbarsten und neue-ren Geräte zum Weisen, Obst- und Weinbau, zur Lungbereitung, Molkerei, Transport, so wie eine Aus-wahl der interessantesten kleinen Handgeräthschaften lie-fern. Eine Manchem erwünschte Zugabe erhält das Erste Heft durch die Preiscourante der bedeutendsten landwirth-schaftlichen Werkzeug-Fabriken von Deutschland, England und Frankreich.

Zu Bestellungen auf obiges Werk empfiehlt sich:

Die Buchhandlung von **Ferdinand Hirt in Breslau.**

In der Nauck'schen Buchhandlung zu Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlun-gen zu haben, in **Breslau und Pless bei Fer-dirand Hirt** (Breslau, am Markt Nr. 47):

Criminalrecht für die Preussischen Staaten,

mit sämmtlichen Ergänzungen,

von **A. J. Mannkopff,**

Königl. Preuss. Kammergerichtsrath.

Zweiter Theil.

Strafrecht, in einer Zusammenstellung des 20ten Titels zweiten Theils des Allg. Landr. mit den ergänzenden abändernden und erläuternden Ver-ordnungen. gr. 8. 2 Thlr.

Der erste Theil, welcher in ähnlicher Bearbei-tung die Criminalordnung enthält, ist unter der Presse, und erscheint bestimmt zur Her-Weise.

Im Verlag bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu be-ziehen:

Der wohlberathene Bauer

Simon Strüf.

Eine Familien-Geschichte.

Allen Ständen zum Nuzen und Interesse, beson-ders aber jedem Bauer und Landwirth ein Lehr- und Ermpibuch.

Herausgegeben

von **J. C. Fürst.**

Vierter Theil, 19 Sgr.

Auf diesen vierten Theil, womit das Werk ge-schlossen ist, macht die Besitzer der ersten Theile aufmerksam, der Verleger.

Vorrätig bei **Ferdinand Hirt in Breslau und Pless** (Breslau am Markt Nr. 47.)

In **Breslau u. Pless bei Ferdinand Hirt** ist zu haben:

Die Kunst Baumwollen- und Leinen-Garn und Zeuge zu färben.

Aus dem Artikel

Part de teindre

im Dictionnaire technologique theils übersetzt, theils ausgezogen, auch zweckmäßiger geordnet und mit erläuternden Anmerkungen versehen

von **G. F. Petersen,**

Königl. Hannov. Ober-Kommissar.

Brosch. Preis 20 Sgr.

Fracht-Verdingung.

Behufs der anderweitigen Verdingung des Landfracht-Transports der von dem unterzeichneten Montierungs-Depot sowohl an die königlichen Truppen als auch an andre Depots zu versendenden Militär-Bekleidungs-Gegenstände, für den Zeitraum vom 1. Januar 1839 bis dahin 1840, ist ein Termin auf

den 21. November d. J. Vormittags
um 10 Uhr

im Bureau des unterzeichneten Amtes, Dominkamerplatz Nr. 3 anberaumt, wozu cautionsfähige Entrepresistestige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die dieser Entreprisse zum Grunde gelegten näheren Bedingungen, vor Abhaltung des Termins, zu jeder schicklichen Zeit in dem gedachten Bureau eingesehen, auch die Erklärungen der Unternehmungslustigen im Termin sowohl persönlich, als auch durch versiegelte schriftliche Submissionen abgegeben werden können.

Breslau, den 9. November 1838.

Königliches Montierungs-Depot.

Holz-Verkauf.

Auf denen zu dem hiesigen Kranken-Hospital zu Allerheiligen gehörigen Gütern Herrenprotisch und Peiskerwitz sollen die für das Jahr 1838 zur Benutzung kommenden Holzschläge, und zwar: in Herrenprotisch, Breslauer Kreises den 23. Novbr. und in Peiskerwitz, Neumarktschen Kreises, den 26ten dies. c. a. im Wege des Meistgebotes auf dem Stamme verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Hölzer bestehen in Eichen, Buchen, Kiefern, Linden und Strauchholz, und werden Kauflustige hiermit eingeladen, sich in gedachten Tagen früh um 10 Uhr bei den betreffenden Forstbeamten zu melden.

Breslau, den 2. November 1838.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu
Allerheiligen.

Bekanntmachung.

Der Schmidt Friedrich Härtel und dessen Ehefrau Johanne Christiane, geborne Ernst, zu Rosenthal, haben laut gerichtlichen Vertrages vom 8. September c. die Folgen der zu Rosenthal nach den Grundbüchern des Wenzelslischen Kirchenrechts geltenden Gütergemeinschaft, soweit sich dieselben nur auf ihre künftige Erbfolge erstrecken, aufgehoben.

Breslau, den 29. September 1838.

Das Gericht über Rosenthal.

Bekanntmachung.

Der Brauntweinbrenner Franz Franz und seine Ehefrau Theresia Charlotte Philippine Wilhelmine geb. Thiel, in der Maschlasstraße Nr. 88, haben die dort unter Eheleuten, nach den Wenzelslischen Kirchenrechte stattfindende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 12. Oktober 1838.

Königliches Stadt-Waisenamt.

Öffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober d. J. sind in der Gegend von Schwiercyniec, Plesser Kreises, zwei Centner 93 Pfund Brod-Zucker, sieben Pfund Kaffee und zwei Pfund unbeeidete Tabaks-Blätter angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben, unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, sich spätestens 4 Wochen nach der dritten und letzten Insertion dieser Aufforderung in den öffentlichen Blättern bei dem königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Deran zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der geschuldeten Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesehe verfahren werden.

Breslau, den 10. November 1838.

Der Geheim- Ober-Finanz-Rath und Provinzial-
Steuer-Direktor
v. Bigeleben.

Zins-Naturalien-Versteigerung.

Zum Verkauf der diesjährigen, von den Zinsen einzuliefernden Zins-Naturalien von 661 Schfl. Weizen, 733 Schfl. Korn, 111 Schfl. Gerste, 329 Schfl. Hafer, 8 Schock Roggenstroh, steht auf den

28ten d. M. Vormittags von 10 bis 12 Uhr in hiesigem Rent-Amte-Local (Ritterplatz Nr. 6) ein öffentlicher Bietungsstermin an, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen sind im hiesigen Bureau einzusehen, denen zufolge der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten und bis dahin jeder Bittant an sein Gebot gebunden bleibt, auch jeder Ersteher $\frac{1}{2}$ des Gebots als Caution zu erlegen hat.

Breslau, den 15. Nov. 1838.

Königliches Rent-Amt.

Es ist gestern Nachmittag in der vierten Stunde einem Armeegensdarmen des unterzeichneten Commando's sein königliches Dienstpferd (Nothsuchs mit Kaiserlich, Wallach, 8 Jahr alt, 5 Fuß $2\frac{1}{2}$ Zoll groß, mit dem Brande des ersten Kürassier-Regiments versehen, gesattelt und gezäumt) in der Gegend von Kentschlau entlaufen und bis jetzt noch nicht wieder erlangt worden, weshalb Derjenige, welcher dies Pferd ergriffen oder Nachricht von demselben zu ertheilen vermag, hierdurch aufgefordert wird, die betreffende Angelegenheit dem Divisions-Bureau (breite Straße, in der Ballhaus-Kaserne) zugehen zu lassen.

Breslau, den 16. Nov. 1838.

Commando der 11ten Division.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf der trocknen Brennholz-Vorräthe der Schutz-Reviere Klein-Ujeschütz, Burden, Pechosen und Waldecke, steht Donnerstag den 22ten d. Mts. früh 9 Uhr ein Licitations-Termin in der Brauerei zu Polnisch-Hammer an. — Das holzbedürftige Publikum wird mit dem Bemerkten hierzu eingeladen, wie nach Aufräumung dieser Bestände, außer auf der Holz-Abgabe Groshorn, kein trockenes Brennholz in der Ober-Försterei Katholisch-Hammer für den bevorstehenden Winter zu erlangen ist.

Forsthaus Kuhbrücke, den 10. Nov. 1838.

Königliche Forstverwaltung für Katholisch-Hammer.

Anzeige.

Das auf der Werderstraße sub Nr. 22 hieselbst gelegene, zum Nachlaß der verewittwet gewesenen Kaufmann Milde gehörige Grundstück ist ertheilungshalber zu verkaufen. Es grenzt gegen Abend an die Fährgasse und besteht aus drei Wohngebäuden, einem Treibhause und einem nicht unbedeutenden Garten, von welchem zur Ober ein Gang führt. Schulden sind darauf nicht eingetragen. Ueber das Nähere giebt Auskunft der

Justiz-Commissarius Hahn,

Schuhbrücke Nr. 8, zwei Stiegen.

Breslau d. 8. November 1838.

Eduard Joachimsohn,
Blücherplatz Nr. 18, neben der
Königl. Kommandantur,

zahlt für Gold u. Silber, Goldsorten, Medaillen, Treffen u. alle in dieses Fach schlagende Artikel die angemessensten Preise, und erlaubt sich gleichzeitig ein geehrtes Publikum auf seinen billigen und reellen Verkauf verschiedener

Gold- u. Silberwaaren,
die sich zu Festgeschenken vorzüglich eignen,
ergebnist aufmerksam zu machen.

Mit Bezugnahme auf meine Annonce vom 12. Oktober habe ich die Ehre, anzuzigen, daß ich mit den damals angekündigten Wurst-Fabrikaten, als:

**Schlack-, Mett-, Zungen-, Noth-,
Leber-, Knapp-, Brägen- u. Schmor-
Wurst, so wie Preß- und Kopf-
Sülze, Saucischen u. Rauch-Enden,**

so weit gebiehn bin, um jedem geehrten Auftrage vollständig Genüge leisten zu können, und empfehle mich mit dem Bemerkten, die möglichst billigen Preise zu stellen, damit einem verehrten Publikum zu gefälliger Beachtung.

Breslau, den 16. Novbr. 1838.

Fr. Göbel aus Braunschweig,
Inhaber der neu errichteten Braunschweiger
Wurstfabrik, Albrechtsstr. Nr. 17.

Ich zeige ergebnist an, daß ich meine baumwollenen Strumpfwaren, gewürkte so wie gestricke, Kiemergasse der Mehlbude geradüber, zu den billigsten Preisen verkaufe:

Christiana Steiner, aus Sachsen.

Beste neue holl. Voll-Heeringe, das St. 1 $\frac{1}{2}$ Sgr., das Fäßchen von 12 St. incl. Faß 17 $\frac{1}{2}$ Sgr. Desgleichen beste neue engl. Voll-Heeringe, das St. 1 Sgr., das Fäßchen von circa 45 St. incl. Faß 1 Rth., in ganzen Tonnen billiger, empfiehlt:

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Gardinen-Mull,

zwei Ellen breit, glatt, weiß,
desgl. weiß und bunt karirt,
so wie eine große Auswahl weiße und bunte

Gardinen-Franzen

empfiehlt billigt:

die Mode-Waaren-Handlung von

C. Birkenfeld,

Dhlauer Straße Nr. 2, erste Etage.

Eine feische Auswahl

**Reise-Pelze, Fuß-Säcke und
Mühen,**

so wie eine neue Sendung

**Angora-Franzen und engli-
sche Boas,**

empfiehlt

die Pelzwaaren-Handlung des

C. Fister,

Albrechts-Straße Nr. 2.

Zur Kirmes

den 18ten und 19ten, ladet ergebnist ein nach
Schloß Zeblik: Lange, Cossittler.

Um den vielfach ausgesprochenen Wünschen meiner verehrten Gäste zu genügen, habe ich für warmes Frühstück Sorge getragen; es wird dasselbe täglich in großer Auswahl bei mir zu haben sein, welches anzuzigen und um gütigen Besuch zu bitten, ich nicht verfehle.

C. Oppler,

Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Mostrich-Offerte.

So eben empfing besten Wein, Sordellen, Kräuter- und Düsseldorf Mostrich von vorzüglicher Güte und empfiehlt die drei ersten Sorten die Krause zu 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., die letzte Sorte zu 5 Sgr.:

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Mein Commissions-Lager von
gestreiften Beinkleider- und
karirten Kleider- und Män-
tel-Futter-Luchen,

ist wiederum auf das beste assortirt und empfehle ich solches zu dem bevorstehenden Markt, en gros und en detail, zu den mit angelegten billigsten

Fabrik-Preisen.

Eben so als auffallend blüg:

acht Viertel breite feine

Gardinen-Mullis

zu 2 Sgr. 6 Pf und 3 Sgr. die Elle, schöne

Franzen und Borten

zu 9 Pf. bis 1 Sgr.

M. Schlesinger,

Rothmarkt-Ecke Nr. 7, im Mählhof, erste Etage.

Als Barbier-Lehrling

kann sich ein junger Mensch melden: neue Jun-
fernstraße Nr. 24, bei J. G. Hauptmann.

Zu verkaufen

1 neue geschmiedete eiserne Kasse mit 12 Riegeln und 2 großen Vorlegeschloßern für 28 Rthlr.

1 großer schwerer geschmiedeter Waagebalken, der bis 30 Ctr. trägt, n. ist gut beschl. einen Schaa-
ten für 22 Rthlr.

1 gegossener eiserner Kessel $1\frac{1}{4}$ Ctr. für 5 Rthl.
15 Sgr. bei M. Rawitsch, Antonienstraße 36.

Sonntag den 17. November 1838.

Die neue Mode-Putz-Waaren-Handlung der Friedrike Gräfe aus Leipzig, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke hieselbst, erhielt einen neuen Transport Belpel-hüte in vierzehn verschiedenen Couleuren und in allen Größen.

Aufforderung

zur Theilnahme an einem höchst zeitgemäßen Unternehmen.

An meine verehrten Gäste, Freunde und Gönner, zu denen ich alle zähle, die es sein wollen, denn ich liebe alle Menschen.

Es ist mir zu Ohren gekommen, daß der General Drucker sogar auf couplirtem Terrain Cavalerie anwendet, und mit Ausnahme einiger natürlichen Verluste beim Leipziger Durchmarsch, erstaunenswürdig Evolutionen ausgeführt hat. Beiseit von dem Wunsche, stets zeitgemäß und neu zu sein, habe ich einen Schritt weiter gethan, und sperziere mit einer Locomotive auf Eisenbahn. Jeder meiner verehrten Gäste wird deshalb das „Eiseln dich“ aus dem Märchen verwirklicht sehen: denn kaum hat er Beespeak, Cotelettes &c. befohlen — und siehe, es rollt dampfend aus der Küche auf der Locomotive zum Fenster herein. Man kann unmöglich schneller Befehle ausführen, so daß ich im Gefühl meiner Leistung allen Mitbürgern zurufe: Kommet, sehet, staunet! — aber gehet nicht eher von mir, bevor Ihr gegessen und getrunken. — Sollte es auffallen, daß ich so viel auf eigene Kosten gewagt, so diene zur Aufklärung, daß ich alle vorzeitige Aktienreife habe. Bei mir wird jeder Aktionär nur zu den Vortheilen des bereits vollendeten Unternehmens gerufen, und wird deshalb von morgen, als am Tage der Eröffnung „meiner magenstärkenden Eisenbahn“ jeder Aktionär willkommen sein, der zur sofortigen Einlage eines beliebigen Fonds bereit ist. Auch fürchte ich nicht, daß meine Aktien unter Paris kommen, denn ich zahle die Dividende al pari, und zwar in den schmackhaftesten, sowohl festen als flüssigen Münzsorten, nach meinem Wahlrechte:

„Der Consum ist die Hauptsache.“
Morgen um 10 Uhr erste Fahrt des Gourmand;
von da ab so oft und wann man befehlt.
Breslau, den 17. Nov. 1838.

Die Weinhandlung C. Liebold, Albrechtsstr. Nr. 36.

Erste Tuch-Decatir-Anstalt.

Da ich mein Comptoir im alten Rathhause geschlossen, so verfehle ich nicht, meinen werthen Kunden hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß von heute an alle Bestellungen nur in meiner Anstalt selbst,

Kleine Groschengasse Nr. 9,

entgegen genommen werden, und bitte, mich wie früher mit Ihrem gütigen Vertrauen beehren zu wollen, mit der Versicherung, daß ich alle Bestellungen prompt und pünktlich auszuführen mich bemühen werde.

Meine Decatir-Maschine ist neu aufgestellt und auf das vollkommenste eingerichtet.

Friedr. Koch, Tuch-Decateur.

Zum Kirmes-Fest, als Sonntag und Montag den 18. und 19. Novbr., ladet ergebenst ein:
G. Raabe, Gastwirth im Kirschbaum zu Gabitz.

Einladung.

Zum Kirmes-Fest, Montag und Dienstag, ladet nach Schafgotsch-Garten ergebenst ein:
Gabriel, Kaffeezer.

Demoiselles, die tüchtig im Nähen und Steppen eingearbeitet sind, erhalten sofort für die Dauer Arbeit; zu erfragen am Ringe Nr. 17, in der Haupt-Binden-Fabrik.

J. Drgler jun. & Comp.,

Schuhbrücke Nr. 80, erste Etage, empfehlen ihr best assortirtes Lager von Schnittwaaren, Herren-Garderobe-Artikel, lithographirten und glatten Röper, Ritzei, Parchent, Gesundheits-Flanell, weißen und bunten Cambric, sowohl im Ganzen als im Einzelnen, unter Zusicherung der promptesten Bedienung und der billigsten Preise.

Unser Geschäfts-Lokal ist von früh bis Abend geöffnet.

Pariser, Wiener und Leipziger Wintermägen,

erhielt in größter Auswahl und empfiehlt zu den billigsten Preisen:

die Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des

**L. Sainauer jun.,
Ohlauerstraße Nr. 8,
im Rautenfranz.**

Gasthofs-Berkauf.

In einer sehr belebten Kreisstadt des Großherzogthums Posen ist ein im besten Zustande und an der gelegentlichsten Straße des Orts bestehender Gasthof wegen Kränklichkeit des Besitzers unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. — Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere im Anfrages- und Adress-Bureau zu Breslau (im alten Rathhause, eine Treppe hoch).

Billige Damentuch-Hüllen, volle 2 1/2 Blatt weit und mit 1/4 langen Kragen — ferner eine bedeutende Auswahl von Carbonari- und Reife-Mänteln, wattierte Röcke und Pelze empfiehlt zur gütigen Beachtung die Tuch- u. Kleiderhandlung von **P. Schreuer, Ring- und Hintermarkt-Ecke Nr. 33** (im Hause des Herrn Banquier Heimann).

Zum Kirmesstränzel,

Sonntag den 18. Novbr., ladet ergebenst ein:
Anders in Goldschmieden.

Zur Kirmesfeier,
Sonntag und Montag, ladet ergebenst ein:
Anders, im letzten Heller.

Ein reichhaltiges Lager Carbonari-Mäntel; Damentuchhüllen in Tuch, Damast, Eibler und diversen wollenen Stoffen; wattierte und unwattierte Herren-Röcke, Schlaf- und Morgen-Röcke, wie auch Kinderhüllen für jedes Alter, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen: die Tuch- und Kleider-Handlung von **L. Schweitzer, Ring Nr. 20, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.**

Zur Kirmes,

Sonntag und Montag den 18ten und 19ten d. M., ladet ganz ergebenst ein: **J. Tiede, Kaffeezer im Rothkirschbaum.**

Ein Amboss und 2 Schraubstöcke werden zu kaufen gesucht. Näheres Carlstraße Nr. 45, beim Haushälter.

Zahnpulver,

welches nicht allein die Zähne vorzüglich weiß erhält, sondern auch den Zahnschmerzen vorbeugt, ist zu haben Kupferschmiedestraße Nr. 46, 2 Stiegen hoch, bei **Kummann, praktischem Zahnarzt.**

Sprechende Papageien, grün und grau, werden verkauft im Sieblich-Straße, im Hintergebäude, 2 Stiegen hoch.

Brief-Couverts,

sauber gearbeitet, empfiehlt à Duzend 3, 4, 5 Sgr., auch werden nach Bestellung und Maß selbige gefertigt in der Kunsthandlung **F. Karsch, Ohlauer und Bischoffstraßen-Ecke.**

Ein neuer Plauwagen steht billig zum Verkauf: **Feledrich-Wilhelm-Straße Nr. 18.**

Commissions-Lager türkischer und asiatischer Manufaktur-Waaren und Produkte

von **Paul Georgewitsch in Konstantinopel,** bei

Carl Wyssanowski in Breslau.

1) Rechte Cachemir-Schawls und Tücher, à 20 bis 400 Dukaten; 2) asiatische und Bagdad-Tücher à 2 bis 10 Dukaten; 3) ostindische wollene und seidene Kleiderzeuge; 4) die modernsten Umhänge-Tücher mit Gold gestickt; 5) ächten Sultan-Tabak, geschnitten und ungeschnitten, so wie Cigarren aus Rumelien; 6) ächten schwarzen China-Thee; 7) türkische Pfefferkörbe und Röhre; 8) türkisches Rosenöl und Balsam de Meica und verschiedene Parfümerien; 9) allerhand türkische Fußbekleidung für Herren und Damen; 10) türkische Näh- und Strickseide; 11) Confituren aus Konstantinopel.

Etablissemments-Anzeige.

Die Eröffnung meiner hieselbst **Nicolaisstraße Nr. 8, (3 Eichen),** begründeten

Wein- und Rum-Handlung

beehre ich mich hiemit ganz ergebenst anzukündigen, und erlaube mir, dieselbe sowohl dem hiesigen als auch dem auswärtigen hochgeehrten Publikum zur geneigtesten Berücksichtigung zu empfehlen.

Durch ein vollständig assortirtes Lager bin ich in den Stand gesetzt, jeder billigen Anforderung zur vollkommensten Zufriedenheit zu genügen, und bemerke ich noch, daß ich Weine und Jamaica-Rums auch in einzelnen Flaschen verkaufe.

Ich werde durch prompte und rechtliche Bedienung stets bemüht sein, das mir gütigst zu schenkende Vertrauen ganz zu rechtfertigen und es für die Dauer mir zu bewahren.

Breslau im November 1838

J. M. Wandel.

Schürzen Leinwand à 2 1/2, 3 u. 3 1/2 Sgr. Kleider-Leinwand à 3 und 3 1/2 Sgr. und Züchen-Leinwand à 3 und 5 1/2 Sgr.

empfiehlt:

Karl Fuchs,

am Eingange in die Leinwandreißer.

Neue Brab. Sardellen, frische Elbinger Bricken, ger. und marin. Lachs, fette Pommersche Gänse-Brüste, echte Teltower Rübchen, offeriren:

vorm. S. Schweitzer seel. Wwe. & Sohn, Rossmarkt No. 13, der Börse gegenüber.

Sprung-Feder- und Roßhaar-Matrassen

werden fortwährend für den billigen Preis, erstere 8 Rthlr. pro Stück, letztere 7 Rthlr. pro Stück, so wie Segras-Matrassen, 2 1/2 Rthlr. pro Stück, angefertigt von dem Tapizierer

Karl Westphal, Ring-Nachmarkt No. 57.

Eine Wohnung von 2 Stuben ist zu Weibnachten zu beziehen Odersstraße im weißen Bär, bei **H. A. Feige.**

Warnung.

Schulden, die auf meinen oder meiner Frau Namen gemacht werden, es sei von wem es wolle, kann und werde ich nicht bezahlen.

Patschkau, den 7. November 1838.

Schaar, Pastor.

Eine Stube nebst Alkove, großer Küche und Boden, am Ringe im Hofe 1 Treppe, steht zu Weihnachten an einen kinderlosen Mieter, für 40 Rthlr. jährlich, zu vermieten und Antonienstraße Nr. 33, im Hofe 2 Treppen hoch zu erfragen. Breslau, den 16. Novbr. 1838.

Neues
Kunzendorfer Lagerbier,
 nach bairischer Art gebraut, em-
 pfiehlt, seiner bereits anerkannten
 Güte halber,
F. W. Winkler,
 Schmiedebrücke Nr. 55.

Handlungs-Verlegung.
 Meine Eisen- und Kurzwaaren-Handlung habe
 ich jetzt aus dem Hofe der 7 Kurfürsten am Ringe
 auf die Herren-Strasse Nr. 29 verlegt; ich bitte
 meine hiesigen und auswärtigen sehr werthen Ge-
 schäfts-Freunde, dieß gütigst zu beachten, und mich
 auch im neuen Lokal mit Ihrem schätzbaren Ver-
 trauen und geneigten Aufträgen zu beehren.
 Breslau, den 12. November 1838.
 F. W. Ludwig.

Syrup-Verkauf.
 Die neu errichtete Syrup-Handlung hinter der
 Oberbrücke, neben dem Stadt-Zoll-Amt, verkauft
 besten zuckerreichen Syrup von sehr angenehmem
 Geschmack, das Pfund 1½ Sgr.

Gesellschaftliches
Abendbrod,
 verbunden mit Tanz, Montag den 19. November,
 wozu ganz ergebenst einladet:
 H. Diederich, Koffetier im Seelöwen.

Zum Federvieh-Ausschieben
 auf Montag, den 19. Novbr., ladet ganz ergebenst
 ein:
 Wolf, am Hinterdom.

Die Mode-Waaren-Handlung für Herren des
Louis Pick,
 Dhlauerstraße goldne Krone, nahe am Ringe,
 empfiehlt die allerneuesten **Cravatten,**
Schlipse, Shawls, so wie auch schwarz
 und couleurt seidene **Salstücher,** bei promp-
 ter und reeller Bedienung, zu den billigsten
 Preisen.

Markt-Anzeige.
 E. Ganzert, Conditor und Pfefferkuchler aus
 Berlin, besucht den bevorstehenden Elisabeth-Markt
 zum ersten Mal, und erlaubt sich einem hohen
 Adel und geehrten Publikum sein reichhaltiges
 Assortiment höchst geschmackvoller Fabrikate erge-
 benst zu empfehlen. Außer allen Arten Honig-
 und Zuckerbrotwerk, wobei extrafeine gefüllte
 Thorne und Pariser Gewürzleichen, die so belieb-
 ten Vanillen-Marzipane, Wienerhorne, Straßbur-
 ger Citronat, Makronen und Nürnberger Leb- und
 Obat-Kuchen u. und Hamburger Zuckerbuden,
 Traganz- und Marzipan-Figuren, Confituren von
 8—16 Sgr. pr. Pfund, Bröst- und Husten-Bon-
 bons, so wie die geschmackvollsten Devisen-Bon-
 bons und Schokoladen. Letzteres in Pulver, pro
 Pfd. 6 Sgr. und alle bisher gehörigen Artikel,
 in Güte und Billigkeit sich auszeichnend; auf
 1 Rthlr. 6 Sgr. Rabatt. Die Bude unter
 meiner Firma steht am Rischmarkt vis-à-vis der
 Stockgasse.

Als Kutscher oder Reitknecht
 sucht ein junger, militärfreier Mensch von Neu-
 jahr an ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere
 wird die Expedition dieser Zeitung auf portofreie
 Briefe nachweisen.

Zum Rindfleisch-Ausschieben, Sonntag den 18.
 November, ladet ergebenst ein:
 Hauff, Koffetier am Schießwerder.

Sonntag den 18. Nov. gemeinschaftliches Abend-
 brod, wozu ergebenst einladet:
 Kappeller, Koffetier.

Geschickten Plan- und Kartenzelchnern kann von
 Unterzeichnetem eine sehr gute, dauernde Anstel-
 lung nachgewiesen werden.
 Breslau, den 16. Nov. 1838.
 C. Büffe, Reuschestr. Nr. 8.

Kirmes in Pirscham.
 Meinen geehrten Gästen zeige ich ergebenst an,
 daß Sonntag und Montag Kirmes ist, und zu-
 gleich Sonntags ein Wurst-Essen.
 Weber, Koffetier,
 in Pirscham bei Breslau.

Brief-Papiere
 mit erhabenen colorirten Blumensträußen,
 Vögeln, Schmetterlingen u.; so wie das
 Einprägen der Wappen in Briefpapiere
 empfiehlt die Kunsthandlung F. Karsch, Dhlauer-
 und Bischofsstraßen-Ecke.

Ich empfehle meine guten Spigen und Fran-
 gen zu den billigsten Preisen, Kiemezeile vis-à-vis
 des Hrn. Stern.
 Wittwe Förster, aus Sachsen.
 Bei dem hiesigen Theater als Tanzlehrerin an-
 gestellt, bleiben mir noch täglich einige Stunden
 übrig, in welchen ich Unterricht in Conversations-
 und höherer Tanzkunst zu erteilen wünsche; ich
 empfehle mich daher dem gütigen Wohlwollen des
 hochverehrten Publikums.
 Jeanette Kobler, Tanzlehrerin.

Anzeige.
Große Görzer Maroni
 empfangen und offeriren
Geb. Knaus,
 Kränzelmarkt No. 1.

Zur bevorstehenden Marktzeit
 empfiehlt sich ergebenst mit seinen anerkannt äch-
 ten Matz-Bonbons für Hustende und Brustkranke,
 so wie alle andere Arten Konditor-Waaren, in
 vorzüglichster Güte zu auffallend billigen Preisen:
 S. Erzelliker, Neue-Welt-Gasse Nr. 36.

Ein Hühnerhund (Tiger), Namens Tassa, ist
 heute verloren gegangen, und es wird ersucht, den-
 selben gegen eine Belohnung Dhlauerstraße No. 6,
 eine Stiege, abzugeben.
 Breslau, den 16. November 1838.

Frische
pommersche Gänsebrüste
 erhielt wiederum gestern per Post und offerirt:
C. F. Bourgarde,
 Dhlauer Straße Nr. 15.

Eine Wohnung
 im Vorderhause Nr. 57 am Ringe,
 bestehend aus zwei freundlichen hel-
 len Zimmern, gemeinschaftlich zu hei-
 zen, mit Doppel-Fenstern, auch hinten
 hinaus, nebst Küche und sonstigem
 Zubehör, ist an ruhige Miether, je-
 doch nur an einen solchen billig zu
 überlassen, und Termin Weihnachten
 zu beziehen; das Nähere im Laden
 daselbst.

Eine möblirte Stube, 1 St. vorn heraus, ist
 Nikolai-Vorstadt Kirchgasse No. 7 sofort zu be-
 ziehen, woselbst auch einige Sibette Betten zu
 verkaufen sind.

Eine möblirte Stube
 nebst Alkove, 1 Stiege vorn heraus, ist Reusche
 Straße Nr. 34 sofort zu beziehen.

Eine freundliche Stube für 1 oder 2 einzelne
 Herren, mit Möbel und Bedienung, ist billig zu
 vermieten, Catparinenstraße Nr. 8, 2 Stiegen
 hoch, vorn heraus.

Zu vermieten ist hiet. Geistgasse Nr. 16, eine
 Stiege hoch, eine meublirte Stube nebst Kabinet,
 mit oder ohne Bedienung, vom 1. Dez. ab.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin.
 Das Nähere: Reusche Straße 3 Linden.

Eine Brennerei ist bald oder auch auf Weih-
 nachten zu vermieten. Das Nähere Kupferschmied-
 straße Nr. 35, eine Stiege hoch.

An milden Gaben für die Abgebrannten sind ferner
 bei uns eingegangen: von der Kirchgemeinde zu Kosten-
 bluth 4 Rthlr.; durch den Brauermeister Hrn. Ruppelt
 zu Schiedlagwitz 15 Rthlr. 23 Sgr. 2 Pf.; von dem
 Schüßencorps zu Breslau 66 Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf.; vom
 Gutsbesitzer Hrn. Großmann zu Klein-Dinz 2 Rthlr.; vom
 Erzprießer Hrn. Hertel zu Groß-Dinz 1 Rthlr.; von
 der Gemeinde Proßschenhain 6 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.; v.
 d. Gemeinde Rothfischdorf 1 Rthlr.; Gemeine Ingrams-
 dorf 6 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.; Hr. Pöhl zu Ingrams-
 dorf 1 Dukaten; Hr. C. B. zu S. 5 Rthlr.; Erzprie-
 ster Hr. Wagner zu Zerschau 2 Rthlr.; Wirtshaus-
 Inspektor Hr. Heibich zu Bergsch 2 Rthlr.; Pfarrer
 Hr. Moser zu Rogau 3 Rthlr.; H. Gebrüder Schickler
 zu Breslau 5 Rthlr.; durch den Gastwirth Hrn. Schubert
 hier 1 Rthlr. 25 Sgr. 7 Pf., ein Pfl. Kleidungsstücke
 und Wäsche, eine Dünnergabel und 3 Säge Stränge;
 durch die H. H. Senatoren Berndt und Eggeling zu Bres-
 lau 24 Rthlr. 20 Sgr., ein Pfl. Kleidungsstücke, Wäsche
 u. Betten und ein Kästchen Buchbinder-Handwerkzeug;
 desgl., und zwar von dem Destillateur Hrn. Rother
 1 Rthlr.; Hr. Dr. Emdner 10 Rthlr. u. ein Pfl. Klei-
 dungsstücke; Hr. Schreyer 1 Rthlr.; J. J. S. 5 Rthlr.
 und ein Pfl. Strümpfe; C. C. 1 Rthlr. u. 4 Paar neue
 Strümpfe; Wittfrau B. J. S. 5 Kleidungsstücke; Hr.
 K. zu J. 1 Rthlr. und ein Pfl. Kleidungsstücke; Gut-
 macher Hr. Rother 10 Stück neue Kinderhüte; Hart-
 ramer Hr. Schwent eine Kiste Tischler-Handwerkzeug;
 Dom. Stephanbain 5 Rthlr.; Gem. Jordanmühle 10
 Rthlr. 15 Sgr. 10 Pf.; Gem. Teichau 17 Sgr. 6 Pf.;
 Gem. Ludwigsdorf 1 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.; Gem. Bir-
 lau 10 Rthlr.; Sammlung zu Rosenthal 1 Rthlr. 13 Sgr.
 6 Pf.; Hr. Winter's Erben zu Reichenstein 1 Rthlr.;
 Dom. Groß-Sägewitz 3 Rthlr. und 8 Schfl. Mehl; Bieut.
 Hr. Schmidt, hier, 2 Rthlr.; Sammlung der weiblichen
 Dienstmoten zu Reichenbach 9 Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf. und
 8 Kleidungsstücke; Pfarrer Hr. Hermann zu Würben
 1 Rthlr. und durch Sammlung 4 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.;
 Wirtshaus-Inspr. Hr. Robertag 1 Rthlr.; Kaplan Hr.
 Müller zu Würben 20 Sgr.; Pastor Hr. Karisch zu
 Ober-Weistritz 10 Rthlr.; durch die Expedition der Bres-
 lauer Zeitung 4 Rthlr. 15 Sgr. u. ein Pfl. Sachen;
 Magistrat zu Reichenbach ein Pfl. Sachen; Kaufm. Hr.
 Polack zu Breslau 55 Ellen Tuch und 175 Ellen Halb-
 rasch; Mühlensbesitzer Hr. Hegeborn zu Stradau ein Pfl.
 Kleidungsstücke; Hr. L. zu Strahlen 5 Hemden und 5
 Paar Strümpfe; durch den Magistrat zu Breslau ein
 Pfl. Kleidungsstücke und Wäsche; v. einem Ungenannten
 zu Ober-Mittel-Weilau ein Pfl. Sachen; durch den Stadt-
 gericht's-Punktus Hrn. Leese zu Breslau 25 Rthlr.; durch
 den Pastor Hrn. Dr. Hennicke zu Rogau; von Hrn. von
 Schierst auf Schlang 4 Rthlr.; Hr. v. W. 2 Rthlr.;
 S. D. L. ein Ring und 10 Sgr.; aus Schwyz. ein Kof-
 fer, eine Kiste u. ein Pfl. Kleidungsstücke; von d. Gem.
 Groß-Sägewitz 5 Rthlr. Es ist uns die ehrenvolle Pflicht,
 den edlen Menschenfreunden für diese reichen Gaben, so
 wie den geehrten Redaktionen der Schlesischen und Bres-
 lauer Zeitung für die unentgeltliche Aufnahme unserer
 Anzeigen den aufrichtigsten Dank im Namen der Verun-
 glückten öffentlich ganz ergebenst auszudrücken.
 Zoben, den 14. Novbr. 1838.
 Brägmacher, Justizrath. Frömel, Pfarrer.
 Kramer, Bürgermeister. C. Wunderlich, Rathmann.
 H. Wunderlich, Stadt-Verordneten-Vorsteher.

Ungekommene Fremde.
 Den 15. Novbr. Hotel de Silesie: H. Gutsb.
 Glöner a. Bielefeld u. v. Schweinichen a. Töppelwoba.
 Hr. Kandidat Jakob a. Reisse. — Deutsche Haus:
 Hr. Landesbesitzer v. Nisch a. Ruchelberg. Hr. Kreis-
 Steuer-Einnehmer Wegmann a. Krimpfch. Hr. Partil.
 v. Wechmar a. Schweidniz. H. Kfl. Witt a. Kosten
 und Paul aus Biege. — Zwei gold. Löwen: Hr.
 Gutsb. v. Schuch a. Fürstenwalde. H. Kausl. v. Win-
 lens a. Aachen, Thost a. Zwickau u. Wunderlich a. Zoben.
 Hr. Kaufm. Blumentreich a. Gleiwitz. — Weiße
 Adler: Hr. Kaufm. Schulze a. Biege. — Rauten-
 franz: Hr. Kammerherr Baron v. Leichmann a. Kra-
 schen. — Blaue Firsche: Hr. Part. v. Rogalski aus
 Glogau. — Große Stube: H. Gutsb. v. Falkenhain
 a. Poln.-Hammer u. Köppel a. Paczlow. Hr. Hofrä-
 thin Rau a. Neumarkt. — Gold. Zepter: Hr. Land-
 schaftsdirektor v. Winkler a. Schweidniz. — Gold-
 Gans: Hr. Gutsb. v. Harnack a. Geppersdorf. Hr.
 Kaufm. Fiebig a. Gottesberg. — Gold. Krone: Hr.
 Dr. Gabriel a. Schweidniz. H. Kausl. Partsch aus
 Reichenbach u. Neugebauer a. Langenbielau. — Gold.
 Schwert: H. Kfl. Sauhe a. Magdeburg, Schmidt
 a. Monchoie, Kerschen a. Elberfeld u. Lange a. Aachen.
 — Weiße Storch: H. Kfl. Frankel a. Sals, Stufsch
 a. Peshing u. Mierb a. Gnadenfrei.
 Privat-Logis: Albrechtstr. 39. H. Kfl. Girndt
 u. Fleckner a. Langenbielau. Karlstr. 3. Hr. Regier-
 assessor v. Gellhorn. Ring 27. Hr. Kaufm. v. Schöning
 a. Büllichau. Friedr.-Wilhelmsstr. 71. Hr. Gutsb. von
 Zfirat a. Lublin. Reuschestr. 28. Hr. Kaufm. Müller
 a. Berlin.

Getreide-Preise.
 Breslau, den 16. November 1838.

	Hochster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	2 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf.	2 Rthlr. — Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rthlr. 16 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 13 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 10 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.	— Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf.	— Rthlr. 18 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte
 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Nachwärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der
 Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die
 Chronik kein Porto angerechnet wird.